

Operation Greifenschlag
— streng vertraulich —

Protokoll verfasst von Marcian, Agent der KGIA, Ordentlicher Inquisitionsrat der Kirche des Götterfürsten der Zwölfe

8. Phex, 1012 BF: Beginn der Operation Greifenschlag

Der Baron hat mich mit Agent Kralle vertraut gemacht. Unter meinem Kommando soll Greifenfurt, die Hauptstadt der Greifenmark, aus der Hand der Schwarzpelze befreit werden. Anschließend muss die Verteidigung der Stadt organisiert werden, eine Rückeroberung der strategisch wertvollen Stadt durch die Orks ist um jeden Preis zu verhindern. Agentin Eulenflug wird ebenfalls an dieser Operation teilnehmen.

Ich werde als Obrist der kaiserlichen Armee auftreten, die Tarnung der anderen Agenten ist frei wählbar. Zusätzlich werden einige weitere Männer benötigt, ich habe daher Agent Kralle mit der Rekrutierung fähiger Männer beauftragt.

16. Phex, 1012 BF: Das erste Treffen

Das Treffen fand am üblichen Treffpunkt ‚Morgenstern‘ statt. Agent Kralle hat die Rekruten Roban Loken, Mythornius und Ungrimm Eisenfaust angeheuert. Alle scheinen zumindest auf den ersten Blick gute Männer zu sein, ich habe sie in groben Zügen in die Operation Greifenschlag eingeweiht.

17. Phex, 1012 BF: Nachforschungen

Ich habe mir über das Netz der Agentur weitere Informationen über die angeheuerten Männer besorgt: Sie alle sind, genau wie Agent Kralle auch, durch die Aventurienreise mit dem thorwalschen Kapitän Phileasson zu durchaus fraglichem Ruhm gekommen. Weitere personenspezifische Details folgen.

Mythornius:

Ein Abgänger der Halle des Quecksilbers, Festum, Bornland, Große Graue Gilde des Geistes. Sein Status als Exilmaraskaner kann allerdings zu Problemen führen, die vorherrschende Meinung der Maraskaner zum Raalschen Reich ist mehr als bedenklich. Ich werde Agentin Eulenflug auf ihn ansetzen müssen. Aufgrund seiner magischen Begabung will ich ihn aber um jeden Preis dabei haben, es ist unwahrscheinlich in dieser kurzen Zeit einen adäquaten Ersatz zu finden.

Roban Loken:

Ein nostrischer Schmiedegeselle, der mittlerweile im almadischen Then beheimatet ist. Hat bei der Zweiten Schlacht auf den Silkwiesen seine Loyalität zum Reich bewiesen. Kann also als reichstreu bezeichnet werden. Er könnte als Bindeglied zwischen mir und den Bürgern und vor allem den Zünften Greifenfurts dienen.

Ungrimm Eisenfaust:

Ein Angroscho aus der Bergfreiheit Xorlosch. Momentan verdingt er sich als Lehrer an der Wehrheimer Kriegerakademie. Hat ebenfalls während der Zweiten Schlacht auf den Silkwiesen für das Reich gekämpft. Allerdings machen Gerüchte um untadeliges Verhalten im Bornland die Runde. Allerdings ein sehr guter und grimmiger Kämpfer, ich werde daher die Gerüchte über ihn vorerst ignorieren. Nicht mein Problem.

18. Phex, 1012 BF: Beginn der ‚Operation Greifenschlag‘

Am Morgen des 18. Phex erfolgte die Abreise aus der Hauptstadt, das nächste Ziel ist die Hauptstadt Darpatiens, die Grafenstadt Wehrheim. Wir sind zu Pferde unterwegs, daneben haben die Männer auch noch einen riesigen Olporter und einen kleinen Taschendrachen angeschafft. Ich glaube ich hätte die Notwendigkeit einer unauffälligen Tarnidentität deutlicher ansprechen sollen – ich hoffe das Viehzeugs macht uns später keinen Ärger. Der Angroscho wirft immer wieder böse Blicke auf den Meckerdrachen und schaut dann sehnsüchtig auf seine Armbrust, vielleicht erledigt sich zumindest das Problem mit dem fliegenden Echsenvieh ja auch bald von selbst.

20. Phex, 1012 BF: Ankunft in Wehrheim

Die Reise nach Wehrheim verlief ohne Probleme. Ab Wehrheim sind Agentin Eulenflug und ich getrennt vom Rest der Truppe aufgebrochen. Der Treffpunkt in Greifenfurt ist die Fuchshöhle, der Besitzer Lancorian kann als zuverlässig betrachtet werden, ich kenne ihn aus früheren Tagen.

23. Phex, 1012 BF: Die Ankunft in Greifenfurt und die ersten Tage in der Stadt

Wir sind ohne größere Probleme in Greifenfurt angekommen. Eine einzelne, wenige Mann starke Orkpatrouille etwa eine Tagesreise vor der Stadt war allerdings dumm genug sich mit uns anzulegen.

Einen Tag später sind auch die übrigen Männer in der Stadt eingetroffen. Die Stimmung in der Stadt ist gedrückt, größere Grausamkeiten der Schwarzpelze scheinen aber bis auf wenige Ausnahmen ausgeblieben zu sein. Eine genauere Beschreibung folgt:

Nach der Eroberung Greifenfurts am 18. Rondra wurden alle Geweihten der Stadt verschleppt oder umgebracht; keine guten Voraussetzungen für die Moral der Bürger, mal sehen was sich da machen lässt. Zusätzlich wurden am 2. Efferd insgesamt sechzehn Greifenfurter Bürger grausam hingerichtet, danach verhielten sich die Orks überraschend „menschlich“. Garthai scheint die richtige Mischung zwischen Gewalt und langer Leine gefunden zu haben, vielleicht ist dieser Ork schlauer als man denkt.

Direkt nach der Eroberung der Stadt haben die Schwarzpelze den Tempel des Praios niedrigerissen, das Fundament ausgegraben und begonnen, dort ein riesiges Loch zu graben. Vielleicht sollte man weitere Nachforschungen anstellen, was genau die Orks zu dieser seltsamen Tat bewegt hat. Vielleicht sind sie aber auch einfach nur blutrünstig und dumm, mit einem dämonischen Hass auf die Zwölfe gestraft. Ich werde dem auf jeden Fall weiter nachgehen.

Momentan sind nur etwa 50 Orks in der Stadt, Garthai ist mit dem Rest der Krieger in der Greifenmark unterwegs um Steuern einzutreiben. Die Götter scheinen uns wohlgesonnen zu sein, die Übernahme der Stadt sollte so schnell wie möglich stattfinden. Die Orks sind allesamt in der ehemaligen markgräflichen Garnison stationiert, den Rest der Stadt meiden sie meist. Die beiden Stadttore im Süden und Norden sind bewacht, ebenso die vier Sklavenbarracken auf dem Praiosberg. Der Rest der Stadt entzieht sich zum größten Teil der Aufmerksamkeit der Schwarzpelze. Gut für uns.

Die Männer haben Kontakt mit einigen Greifenfurtern aufgenommen, die bei der Rückeroberung ihrer Stadt mit der Waffe in der Hand teilnehmen werden. Unter ihnen ist ein Waffenschmied namens Darrag, der Henker Zerwas, ein Maraskaner namens Alrijin sowie der Maraskanveteran und ehemalige Templer von Jergan Voltan Breitenfurt. Fähiger Mann. Was aber den Maraskaner zum Aufstand treibt ist mir schleierhaft, aber so lange er kämpfen kann soll es mir nur recht sein. Zusätzlich ist es Agentin Eulenflug gelungen, die Freischärler der umliegenden Gebiete unter der Amazone Lysandra für unsere Sache zu gewinnen.

Ich habe mich ein wenig umgehört, Lysandras Männer sind größtenteils flüchtige Diebe und Mörder. Nun, während des Kriegs kann man jede noch so ehrlose Klinge gebrauchen, ich hoffe bis zum Ende des Orkenkriegs hat sich dieses Problem von selbst erledigt. Lysandra selbst ist wohl wirklich eine Amazone, wollte aber nicht darüber reden. Eine Amazone außerhalb ihres Ordensburg ist nicht gerade häufig anzutreffen, sicher haben sie widrige Umstände aus ihrer Heimat vertrieben, vielleicht ist sie auch selbst schuld an ihrer Situation. Mir soll es gleich sein, solange sie mit dem Schwert in der Hand die Stadt verteidigt.

4. Peraine, 1012 BF: Übernahme der Stadt

Die Übernahme der Stadt ist trotz der begrenzten Mittel an gut ausgebildeten Männern überraschend gut gelungen! Die wenigen orkischen Offiziere wurden von meinen Männern in den unterirdischen Gewölben der Fuchshöhle niedergemacht bevor sie auch nur ernsthaften Widerstand leisten konnten. Dazu haben sie ein Fest zu Ehren der orkischen Besatzer in der markgräflichen Garnison veranstaltet und dabei reichlich Alkohol ausgeschenkt. Während meine Männer im allgemeinen Chaos der Feier den Torturm der Garnison erobert haben und damit das Tor kontrollierten, habe ich selbst zusammen mit Agentin Eulenflug das Adergaster Tor erobert und Lysandra und ihre kriegerische Schar in die Stadt gelassen. Die für den Aufstand gewonnenen Greifenfurter haben unter dem Kommando von Voltan, Darrag und Zerwas das Südtor unter ihre Kontrolle gebracht.

Obwohl die Orks am Südtor Alarm schlagen konnten war die Aktion alles in allem ein Erfolg – nur wenige Verluste auf unserer Seite, die meisten Orks tot, ein gutes Dutzend konnten wir sogar gefangen nehmen. Ich hoffe das keiner der Schwarzpelze entkommen ist, doch sicher bin ich mir nicht.

Während die Verwundeten ins Siechenhaus der Therbuniten gebracht wurden und die Toten auf dem Boronsanger vor der Stadt begraben wurden, feierten die Greifenfurter Befreier ihren Sieg bis in die frühen Morgenstunden. Gut für die Moral, sie werden noch früh genug merken, dass der Krieg alles andere als ein Grund zum Feiern ist und wohl noch weit über diesen einen Tag hinaus anhalten wird.

In den Gewölben der Garnison konnten zudem gut zwei Dutzend Kriegsgefangene, allesamt gefangengesetzte Legionäre der aufgeriebenen Thuransischen Legion, befreit werden – ein wahrer Glücksgriff, sind doch die meisten Greifenfurter als - positiv ausgedrückt - nicht kampferfahren einzustufen und können mit Glück gerade mal eine Sense richtig halten.

5. Peraine, 1012 BF: Kriegsrecht und Mord

Am Morgen habe ich vom Balkon des Magistratsgebäudes aus eine Ansprache an die Greifenfurter Bürger gehalten. Das übliche Gewäsch: sie haben tapfer gekämpft, die Götter sind auf ihrer Seite und so weiter. Ich habe ihnen versprochen, dass Prinz Brin mit seinem Heer schon bald vor den Stadttoren steht, die Angst ein Ende haben wird und sowieso alles wunderbar wird – ich hoffe das wird auch tatsächlich passieren. Versteckt in all diesen positiven Ansagen habe ich das Kriegsrecht ausgerufen und die Stadt unter mein Oberkommando gestellt. Ich hoffe Worte reichen aus und ich muss so bald kein Exempel statuieren lassen.

Am Morgen wurde die Bäckerstochter Lucilla skalpiert auf dem Platz vor dem Rondratempel aufgefunden. Der einfältige Stallbursche Alrik, der naheliegenden Stallungen wurde zwar zuerst verdächtigt, der Verdacht erhärtete sich aber nicht. Ich nehme an es war ein Ork – nur wo steckt der Schwarzpelze? Ein orkischer Mordbube innerhalb der Stadtmauern fehlt mir gerade noch. Ich habe meine Männer auf diese Sache angesetzt.

Ich werde ab heute täglich eine Offiziersbesprechung im Rittersaal des markgräflichen Palas abhalten. Um Unmut unter der Bevölkerung zu vermeiden werde ich auch den bisherigen Magistrat der Stadt weiterhin teilhaben lassen. Der Ratsherr Glombo Brohm scheint leider ein schleimiger Fettsack zu sein, der nur auf seinen eigenen Vorteil aus ist, ich hoffe dass er keine größeren Probleme machen wird. Neben dem Rat der Stadt sind Voltan, Zerwas, Lysandra, Darrag, Ungrimm, der ehemalige Weibel der thuranischen Legion Bardo Wagenfeld und Sartassa als Hauptleute der Bürgerwehr in die Offiziersrunde eingeladen worden. Den jungen Brohm und den jungen Elfenberg habe ich ebenfalls zu Hauptleuten der Bürgerwehr erhoben, auch wenn sie sehr wahrscheinlich nicht einmal wissen wie man ein Schwert zu halten hat – dies sollte aber die beiden mächtigsten Familien Greifenfurts in Schach halten. Ich habe Roban und Agent Kralle in die Banner der Patrizier eingeteilt, um die beiden im Auge behalten zu können.

16. Peraine, 1012 BF: Bürgerwehr und Flüchtlinge

Die Bürgerwehr Greifenfurts macht überraschend gute Fortschritte, nicht zuletzt Dank der Leistungen von Voltan, Bardo und Ungrimm. Der junge Gernot Brohm erweist sich sogar als einigermaßen fähig, der junge Elfenberg hingegen ist ein Totalausfall. Rondra sei Dank habe ich Agent Kralle als Weibel ins Banner von Greifwin eingeteilt, er übernimmt mehr oder weniger unauffällig die Ausbildung der Bürgerwehr und bügelt so die größten Schnitzer des verwöhnten jungen Patriziers aus.

Die Kunde von der Befreiung Greifenfurts hat zudem die umliegenden Dörfer und Gehöfte erreicht – heute kamen die ersten Flüchtlinge aus Breitenbruck an. Allesamt Bauern, meist Kinder, Frauen und Greise. Es ist fraglich, ob uns dies zum Vorteil gereichen wird. Nun, auf jeden Fall stärkt es die Moral der Greifenfurter, können sie sich doch so als Beschützer der kompletten Greifenmark fühlen.

17. Peraine: Lysandra und ihre Freischärler ziehen ab

Ich habe es bereits seit Tagen befürchtet: Heute ist die Amazone mit ihren ehrlosen, doch kampferprobten Freischärlern aus der Stadt abgezogen. Ein herber Verlust für die Verteidigung. Zwar hat Mythornius die Amazone mit dem Aufbau des geschändeten Rondratempels einige Tage zum Bleiben bewegen können, doch nun ist auch diese Aufgabe bewältigt und die Freischärler sind abgezogen. Ich hoffe wir können den Kontakt zu ihren Leuten halten, immerhin sind es die besten Späher die ich zur Verfügung habe, abgesehen von einigen wenigen Waldläufern und Jägern aus Greifenfurt selbst.

3. Ingerimm, 1012 BF: Eine weitere Tote in der Stadt

Heute morgen wurde die junge Therbunitin Perainelieb tot aufgefunden. Sie hat sich wohl beim Hinabsteigen der Treppen im Spital des Ordens das Genick gebrochen. Definitiv nicht das Werk von Orks, keinerlei Gewalteinwirkung zu erkennen. Trotzdem bleibt ein seltsames Gefühl bei der Sache, irgendetwas passt nicht ins Bild, vielleicht bin ich aber auch einfach nur übermächtig. Ich werde den Vorfall im Hinterkopf behalten.

15. Ingerimm, 1012 BF: Nachforschungen über Greifenfurt

Es ist mir immer noch nicht klar, was die Schwarzpelze mit den Grabungen auf dem Praiosberg bezweckt haben. Vielleicht hätte ich das Loch nicht gleich wieder zuschütten lassen sollen? Nun, vergeblich jetzt noch darüber nachzudenken. Meine Männer finden immer wieder beunruhigende Schriftstücke im Archiv des Magistrats. Es scheint, als ob Greifenfurt schon früher das Ziel zahlreicher Orkangriffe gewesen ist. Ob die Stadt Saljeth, die immer wieder in den Schriften auftaucht, gar in Wahrheit das alte Greifenfurt ist? Ich hoffe meine Männer finden noch weitere Hinweise und können der Sache auf den Grund gehen. Es ist immer gut zu wissen was der Feind mit seinen Taten bezweckt.

17. Ingerimm, 1012 BF: Mord an Voltan Breitenfurt

Wieder gab es einen Mord. Ein denkbar ungünstiges Opfer – Voltan war einer meiner fähigsten Offiziere. Er wurde heute morgen auf dem Platz vor dem Rondratempel aufgefunden. Vollkommen ausgeblutet, die Kehle wurde wohl mit einem schartigen Messer aufgeschlitzt. Mythornius hat mich allerdings auf ein kleines Einstichsloch unterhalb der Wunde aufmerksam gemacht, seltsam. Ich hoffe wirklich, dass mich meine dunklen Ahnungen täuschen. Ich sollte versuchen die düsteren Träume ignorieren, was gäbe ich doch für einen Geweihten des Boron in der Stadt.

Der Maraskaner Alrijin ist seit heute auch nicht mehr auffindbar, ob er wohl ebenfalls ein Opfer der Orks oder gar von schlimmeren Mächten wurde? Seine Besitztümer sind allerdings nicht mehr in seiner Kammer im Palas der Garnison, vieles spricht also eher für eine übereilte Abreise. Ob er gar selbst der Mörder war? Mal sehen was meine Männer über den Vorfall noch rausfinden können und ob die Morde nun aufhören.

Auf jeden Fall ist es nicht gut für die Moral der Bürger, egal ob nun Orks oder andere Mordbuben durch die Straßen der Stadt ziehen. Ich werde die Wachen auf den Mauern verdoppeln lassen und versuchen, den nächsten Mord geheim halten.

20. Ingerimm, 1012 BF: Entsatz

Am heutigen Tage kamen drei Schwadronen der Ragather Kürassiere unter Oberst Alrik von Blautann und vom Berg in Greifenfurt an. Nun, nach einem Gespräch unter vier Augen ist Entsatz vielleicht doch nicht ganz das richtige Wort: Von Blautann und seine Männer sind oder besser waren die Vorhut des kaiserlichen Heeres, das etwa zwei Tagesmärsche von Wehrheim entfernt lagert. Die Reiter entfernten sich dank des jugendlichen Übermuts von Oberst von Blautann zu weit vom Haupttheer und gerieten in einen Hinterhalt der überraschend neu formierten Orks. Der Rückweg zur Armee des Prinzen war

versperrt, es blieb nur die Flucht nach Westen in Richtung Greifenfurt. Über 30 Mann hat von Blautann bei seiner tollkühnen Aktion verloren, mir allerdings soll es nur recht sein – 120 erfahrene Mann Schwere Reiterei sind ein Geschenk der Zwölfe! Ich muss allerdings versuchen, die aufbrausende Art des Obristen kontrollieren, nicht dass sich von Blautann und Ungrim noch gegenseitig zerfleischen. Ich habe ihm gleich zu verstehen gegeben, dass ich als Obrist und Stadtkommandant die absolute Befehlsgewalt habe und bei Bedarf das Kriegsrecht auch ohne Rücksicht anwenden werde. Ich hoffe er hat dies auch wirklich verstanden, ich kann keinen Ärger in der Stadt gebrauchen, der Stadtrat unter dem fetten Brohm reicht mir in dieser Hinsicht völlig.

Ich habe die Kürassiere in den Reiterquartieren der Garnison einquartieren lassen, von Blautann und seine Rittmeisterin von Wilsenmund werden zusammen mit den Bannerträgern ab sofort an den Offiziersbesprechungen teilnehmen.

21. Ingerimm, 1012 BF: Rede an die Greifenfurter Bürger

Ich habe die Ankunft der Kürassiere öffentlich erklärt. Natürlich habe ich das Ganze ein wenig ausgeschmückt und versichert, dass der Prinz mit der Hauptarmee schon bald kommen wird – nur noch wenige Wochen müssen die Bürger der Stadt durchhalten, dann wird alles gut enden, das Übliche eben. Ich hoffe ich kann die Männer und Frauen der Stadt noch eine Weile hinhalten, denn tatsächlich bin ich mir nicht sicher, wann der Prinz es schaffen wird, Greifenfurt zu erreichen. Ich hoffe es wird noch dieses Jahr, möglichst vor dem Fünfund, geschehen. Ich möchte nicht den kompletten Winter über in einer von Orks belagerten Stadt festsitzen, da gibt es wahrlich schöneres.

23. Ingerimm, 1012 BF: Lebensmittelkonfiszierung

Zur Sicherheit habe ich nach Rücksprache mit meinen Leuten die Lebensmittel der Stadt konfiszieren lassen und die Verteilung der Lebensmittel ab sofort unter mein Kommando gestellt. Nun liegen mir neben dem fetten Brohm auch noch die alte Elfenberg und die anderen Patrizierfamilien der Stadt in den Ohren. Hätte ich genügend Soldaten zur Verfügung, würde ich dem Ganzen ein schnelles Ende bereiten und den Rat einfach auflösen, aber so wie die Dinge stehen bin ich auf die Greifenfurter angewiesen, auch wenn das verschlagene Patrizierpack nur sein eigenes Wohl im Sinne hat. Würde jeder ihrer Dukaten für einen kampferprobten Verteidiger stehen, all meine Probleme wären auf einen Schlag gelöst.

12. Rahja, 1012 BF: Ausfall der Reiterei nach Breitenbruck

In den letzten Wochen ist kaum etwas passiert, unsere Späher melden immer wieder Orkstruppen in den Gebieten der Greifenmark, aber nie in der Nähe der Stadt. Einige der Späher sind allerdings auch nicht mehr von ihren Erkundungsgängen zurückgekommen, ein schlechtes Zeichen.

Die Zeit scheint günstig zu sein, daher habe ich die Kürassiere nach Breitenbruck geschickt, um dort die restlichen Bauern zu evakuieren. Nicht dass diese bei der Verteidigung der Stadt eine ernsthafte Hilfe sein werden, doch für die Moral der Greifenfurter ist diese Aktion sicherlich förderlich.

26. Rahja, 1012 BF: Lysandras Streiter möglicherweise tot

Am heutigen Tage hat Roban einen der Männer Lysandras, grausam zu Tode gefoltert, am nördlichen Treffpunkt, ein kleines Wäldchen nördlich der Stadt, vorgefunden. Kein gutes Zeichen, ich schätze Lysandras Streiter werden uns in Zukunft nicht mehr helfen können. Hätte ich die dickköpfige Amazone doch bloß überzeugen können in der Stadt zu bleiben. Nun ist es zu spät. Ich bete für sie und ihre Männer und hoffe, dass sie wenn dann nur tot in die Hände der Orks gefallen sind. Anderes wünscht man nicht einmal Mördern und Dieben, ja nicht einmal seinem ärgsten Feinde.

29. Rahja, 1012 BF: Die Henker Greifenfurts

Nicht genug dass mir ständig der fette Brohm in den Ohren liegt und ich den jungen Blautann davon abhalten muss, ein Alveranskommando nach dem anderen zu führen - nun auch noch das! Es scheint so, als ob sich hinter den Henkern Greifenfurts ein düsteres Geheimnis verbirgt. Den letzten Henker vor Zerwas hat gar die heilige Inquisition vor etwa 300 Jahren von seinem unheiligen Leben befreit, zusammen mit der Dämonenbuhle Derlala Brohm. Irgendetwas stimmt auch mit Zerwas nicht, ich habe ein ungutes Gefühl in seiner Nähe. Er ist einfach zu freundlich, um es wirklich ehrlich zu meinen. Ich werde meine Männer weitere Nachforschungen führen lassen.

Vielleicht sollte ich auch Agentin Eulenflug auf ihn ansetzen, immerhin scheint er dem schwachen Geschlecht wahrlich nicht abgeneigt zu sein, und Eulenflug weiß ihre Reize gar trefflich einzusetzen, wie sie es auch schon bei Mythornius gezeigt hat.

30. Rahja, 1012 BF: Ankunft von Baronin Ira von Seewiesen

In der Nacht auf den ersten Namenlosen wurde die schwerverletzte Hauptfrau Ira von Seewiesen, Hauptfrau der Panthergarde, des Prinzen Leibgarde, schwer verletzt vor dem Südtor der Stadt aufgegriffen.

Ich habe eilig die Offiziersrunde einberufen – hätte ich es doch besser gelassen! Die ersten Worte der Soldatin waren: „Der Prinz ist tot!“, schlimmere Kunde hätte uns von draußen wahrlich nicht erreichen können. Nach genauerer Befragung stellte sich heraus, dass der Prinz zusammen mit seiner Leibgarde in einen Hinterhalt der Schwarzpelze geraten ist. Hauptfrau Seewiesen wurde im Verlauf des Kampfes vom Pferd gerissen und just in dem Moment bewusstlos geschlagen, als auch der Prinz, umringt von zahlreichen Schwarzpelzen, vom Pferd gefallen ist. Als sie wieder erwachte befand sie sich in der Gefangenschaft der Orks,

ein in Pelze gehüllter Mann kümmerte sich um sie. Dieser Mann, offensichtlich ein Verräter mit dem Namen Gamba, eröffnete der Baronin den Tod des Prinzen.

Am nächsten Morgen zogen die Schwarzpelze – gut 1500 Kämpfer, dazu Kriegsoger, Trosswagen und schweres Belagerungsgerät – gen Greifenfurt, die Baronin und andere Kriegsgefangene bei sich, wohl um sie ihren grausamen Blutgötzen zu opfern. Den Zwölfen sei Dank konnte von Seewiesen entkommen.

Ich habe die Baronin magisch untersuchen lassen – sie steht unter keinem Zauber, der Bericht scheint also wahr zu sein. Nun, immerhin hat sie den Prinz nicht explizit sterben sehen, ein Hoffnungsschimmer, möglicherweise gar eine List der Schwarzpelze. Allerdings kaum vorstellbar, dass sie so subtil vorgehen können, gelten sie doch allgemein nur als dumbe Bestien. Vielleicht ein Werk dieses verräterischen Gambas?

Später habe ich mit meinen Männern eine Rede für die Bürger der Stadt vorbereitet. Überraschenderweise waren sie recht hilfreich, selbst der Nostrier.

1. Namenloser: Orks vor den Toren der Stadt, Ira von Seewiesen kommt zu Tode

Im Morgengrauen des 1. Namenlosen sind etwa 100 Orkreiter vor den Toren der Stadt aufgetaucht, unter ihnen auch dieser verräterische Druide Gamba und der orkische Anführer Sharraz Garthai. Ich ritt mit einigen anderen Offizieren den orkischen Hauptleuten entgegen.

Gamba forderte mit unnatürlich lauter Stimme, die auch noch im letzten Winkel der Stadt zu hören war, den Abzug der Greifenfurter Verteidiger. Wer aus der Stadt abziehen werde bekommt freies Geleit, wer jedoch bis zum 1. Praios in der Stadt verweilt hat sein Leben verwirkt. Und dann sprach er auch den Tod des Prinzen an, ich hätte es wissen müssen! Nicht gerade gut für Moral der Greifenfurter.

Zu allem Überfluss forderte er auch noch die Herausgabe der Baronin von Seewiesen, die bereits ihren Blutgötzen versprochen sei. Natürlich weigerte ich mich, auch ein sogenanntes Gottesurteil mit einem seltsamen schwarzen Pfeil lehnte ich ab. Ich hätte diesen schleimigen Verräter aber besser einschätzen sollen: Noch während wir wieder in Richtung Südtor ritten, schoss Gamba einen schwarzen Pfeil in die Luft, und wenig später stürzte die Baronin, tödlich getroffen, von den Mauern der Stadt. Ehrloses Pack! Jede Hilfe kam für die Baronin zu spät. Möge Mythrael sie in die Hallen Rondras leiten, ich wünsche es ihr von ganzem Herzen. Die Rotzen auf den Mauern der Stadt haben diesen Gamba leider nicht aus dem Sattel holen können, er und die orkischen Hauptleute kamen unbeschadet weg.

Der Magus Mythornius hat den schwarzen Pfeil später untersucht. Eindeutig magisch, vielleicht gar dämonisch. Ich wusste doch, dass dieser verräterische Gamba nicht mit ehrlichen Waffen kämpft!

Später habe ich vom Balkon des Magistrats eine Ansprache an die verängstigten Greifenfurter gehalten, um Schlimmeres zu vermeiden. Die Rede hat sehr gut gewirkt, wohl auch weil Mythornius mit einem kleinen Lichtstrahl als Zeichen des Götterfürsten mitgeholfen hat. Ich hoffe Praios sieht über diese Eigenmächtigkeit hinweg, es war schließlich nur zum Besten aller Zwölfgöttergläubigen in dieser Stadt und ohne jedweden eigennützigen Hintergedanken.

2. Namenloser: Eulenflugs Auftrag

Erneuter Ärger mit dem fetten Brohm, dazu die Orks vor Greifenfurt, eine tote Baronin, das ungewisse Schicksal des Prinzen – nicht als Probleme, seit ich diesen Auftrag angenommen habe. Zu allem Überfluss hat mich Zerwas heute wieder auf eine Art angegrinst, die mir nicht geheuer ist. Was weiß dieser Kerl? Was treibt diesen Kerl an? Was will er hier?

Ich habe mich daher endgültig dazu durchgerungen, Agentin Eulenflug auf diesen selbstgefälligen Südländer anzusetzen. Ich hoffe, sie kann ihn um den Finger wickeln und findet etwas heraus.

5. Namenloser: Eulenflugs erster Bericht

Heute hat sich Agentin Eulenflug endlich gemeldet. Sie hat berichtet, dass ihr der Henker mit Haut und Haaren verfallen ist und er ihr versprochen hat, ihr schon bald ein großes Geheimnis anzuvertrauen. Wirklich beeindruckend, wie Eulenflug jeden Mann um den Finger wickeln kann, ich hätte nicht gedacht dass Zerwas sich so leicht beeinflussen lässt. Sie wird sich am 2. Praios wieder mit mir treffen.

1. Praios, 1013 BF: Viele Bürger verlassen die Stadt

Ein Drittel der Bürger Greifenfurts verlassen die Stadt, darunter auch viele wehrfähige Männer und Frauen. Ein herber Verlust für die Verteidigung der Stadt. Der einzige Lichtblick ist, dass auch die Elfenbergs und damit auch der unfähige Greifwin die Stadt verlassen, immerhin ein Ärgernis weniger um das ich mich kümmern muss. Werde Agent Kralle zum Hauptmann des Banners befördern. Der fette Brohm bleibt mit seiner Sippe allerdings in der Stadt, leider.

Mythornius hat sich unauffällig unter die Flüchtlinge gemischt und später beunruhigende Dinge berichtet: Die Orks fragen nach Namen, Aussehen und Gewohnheiten der Greifenfurter Offiziere. Kein gutes Zeichen, wer weiß was die Götzendiener und ihr verräterischer Menschendruide Gamba damit bezwecken. Ob sie wohl dadurch in der Lage sind, weitere solcher schwarzen Pfeile herzustellen?

4. Praios, 1013 BF: Eulenflugs Bericht bleibt aus

Agentin Eulenflugs Meldung ist schon seit zwei Tagen überfällig. Ich hoffe ich habe sie nicht sehenden Auges in eine tödliche Gefahr geschickt. Nimmst diese Bürde niemals ein Ende? Jorindes Fluch lastet noch immer auf mir, bei Praios!

Der Magus Mythornius ist ebenfalls beunruhigt und auf der Suche nach Eulenflug, er ist ihr wohl mit Haut und Haaren verfallen, scheint sie wirklich zu lieben, der arme Narr.

5. Praios, 1013 BF: Der Dämon, Eulenflugs Ende

Ob mich die Götter strafen? Niederhöllische Dunkelheit verschluckte plötzlich jeden Lichtstrahl in meinem Zimmer im Bergfried der Garnison und eine dunkle, drohende Stimme ertönte. ER berichtete mir hämisch, das Eulenflugs bisheriges Leben beendet sei – ich habe sie wissentlich in den Tod geschickt, genau wie ich es einst auch mit Jorinde tat! Woher wusste ER so genau über meine Vergangenheit Bescheid? Doch ER hat recht, das ist mir nur zu schmerzlich bewusst. Ich habe meine Geliebte damals auf dem Scheiterhaufen brennen lassen, ich tat nichts, einfach nichts. Ich sah nur zu, wie sie mit schrüllem, überschnappendem Kreischen und mit vor Pein verzerrtem Gesicht flehentlich in meine Richtung schaute, doch ich tat nichts, den wachsamen Blick des Inquisitorius im Rücken spürend. Sie erlitt ein unglaublich grausames Schicksal, und ich tat nichts. Ich bewies damals meine Loyalität gegenüber der Kirche, doch zu welchem Preis? Die unmenschlichen Schreie Jorindes auf dem Scheiterhaufen begleiten mich seit diesem Tage, wohin ich auch gehe, immer, bei Tag und bei Nacht. Jeden Tag hadere ich mit meiner Entscheidung von damals.

ER bot mir einen Pakt an, den es mit Blut zu besiegeln galt: Ich werde nicht weiter nach Eulenflug suchen, ihr Verschwinden akzeptieren und den Verlust einzelner Bürger ignorieren, dafür wird ER mir bei der Verteidigung der Stadt mit allen ihm verfügbaren Kräften helfen. Mir blieb keine andere Wahl, wusste dieses Monster doch zu jeder Zeit was ich denke. So nahm ich den Pakt mit meinem Blute an, um die Stadt um jeden Preis zu verteidigen. Praios möge meine unsterbliche Seele schützen und mir vergeben! Ich bin mir nicht sicher, ob ich mir selbst jemals vergeben kann.

Dann war es plötzlich wieder hell im Zimmer, und einige Augenblicke lang war ich wie blind. Als ich mich langsam wieder an das Licht gewöhnen konnte fand ich Eulenflugs Siegelring auf dem Tisch. Blutverschmiert und verbogen. Kein gutes Zeichen. Ich hoffe sie wird Frieden finden, auf welche Weise auch immer.

Wer verbirgt sich hinter dieser Stimme? Ich bin mir fast sicher es ist Zerwas, dieser perfide Drecksack. Bei Praios, wo bin ich hier nur hineingeraten! Welche dunklen Mächte sind hier am Wirken?

7. Praios, 1013 BF: Mord an Irgan Zaberwitz, der Prozess

Bei allen Zwölfen, ich dachte wirklich nicht das es noch schlimmer kommen kann, und nun das! Heute Nacht wurde der Schreiber Zaberwitz auf dem Dachboden des Magistrats aufgefunden. Er hat sich scheinbar selbst erhängt. Zu allem Überfluss fand der feiste Brohm einen Abschiedsbrief, in welchem der Schreiber den Nostier Roban Loken beschuldigte, ihn solange mit Fragen bedrängt zu haben bis er keinen anderen Ausweg mehr sah als den Freitod zu wählen. Er bezeichnete Roban als Agenten der KGIA – das kann doch nicht das Werk des Schreibers sein, ich wette dieser verfluchte Henker hatte da seine Finger im Spiel. Er hat mich während der Offiziersbesprechung auch immer wieder angegrinst und mir zugezwinkert, diese falsche Schlange! Ich bin mir mittlerweile fast sicher, dass es sich bei der Stimme in der Dunkelheit um den Henker gehandelt hat. Wenn ich doch nur jemanden einweihen könnte, zwölfmal verfluchter Pakt! Vielleicht sollte ich mit Agent Kralle reden. Möglicherweise auch mit dem Magus. Ich weiß es nicht. Einmal mehr wünsche ich mir geweihten Beistand in der Stadt.

Mir blieb nichts anderes übrig als Roban erst einmal verhaften zu lassen. Ich habe Bardo den Befehl gegeben, er steht Roban nicht zu nahe, aber ich muss bei ihm auch keine Angst haben, dass er etwas Unüberlegtes tut und der Nostrier die nächsten Stunden nicht überlebt.

Wenigstens hat sich der Prozess nicht allzu lange hingezogen und Robans Unschuld wurde bewiesen, nicht zuletzt dank der Redegewandtheit von Kralle. Dieser Andergaster überrascht mich immer wieder. Fähiger Mann, wohl nicht ohne Grund so schnell in der Gunst des Barons aufgestiegen. Scheint eine große Zukunft vor sich zu haben, vorausgesetzt er überlebt das Ganze hier.

Gegen Mittag meldete der Späher Wisgolf, dass die Orks gen Greifenfurt marschieren. Weitere Späher meldeten wenig später das Gleiche. Ich habe noch mehr Leute ausgeschickt und die Wachen auf den Mauern verdreifachen lassen. In einer eilig zusammengerufenen Offiziersbesprechung wurde die Verteidigungslage der Stadt besprochen.

Am Abend und bis spät in die Nacht hinein wurden auf Anraten meiner Männer rund um Greifenfurt Fallen aufgestellt und Fallgruben ausgehoben. Ich war erst gegen diesen Vorschlag, schadet er doch auch den Vorstößen unserer Reiterei, habe aber letztendlich zugestimmt. Ich hoffe ich werde es nicht bereuen.

8. Praios, 1013 BF: Die Orks stehen vor den Toren der Stadt

Die Späher haben es bereits Tags zuvor gemeldet, doch seit heute sieht man den Heerwurm der Schwarzpelze auch von den Mauern der Stadt aus. Weit über 2000 Schwarzpelze ziehen gen Greifenfurt, neben Ochsenwagen, Orklandponys und Kampfhunden haben sie auch ein gutes Dutzend Kriegssoger dabei. Ich bin froh die soliden Mauern der Stadt zwischen uns und den Orks zu wissen, auch wenn viele der Greifenfurter Verteidiger wohl keine große Hilfe sein werden, wenn es hart auf hart

kommt. Doch Greifenfurt war schon seit jeher eine Bastion wider das Orkland, die Mauern sind dick, die Türme sind hoch. Wir sollten die Stadt halten können, egal was auch kommen wird.

Die Schwarzpelze scheinen vier große Stellungen anzulegen, eine in jeder Himmelsrichtung. Die Stellung vor der Ostmauer der Stadt scheint dabei die mit Abstand größte zu werden. Alle Stellungen sind dabei außerhalb der Reichweite unserer Geschütze, hätte ich den Schwarzpelzen gar nicht zugetraut. Ob dieser verräterische Gamba da seine Finger im Spiel hat? Vielleicht sollte man sich überlegen, diesen Mann in einer nächtlichen Aktion vor seiner Zeit zu Boron zu schicken? Ich werde das Vorhaben im Hinterkopf behalten.

9. Praios, 1013 BF: Mord an Drugon und seiner Familie, Angriffsversuche der Orks, Tunnelgrabungen

Heute morgen wurden der Hafenarbeiter Drugon und seine zwei Kinder grausam zerstückelt in ihrer Hütte unten am Nordhafen aufgefunden. Ein einziges Blutbad, dieser perfide Drecksack Zerwas! Meine Männer waren unter den Ersten, die die grausige Tat entdeckt haben. Leider haben sie beim Vertuschen des Mordes keinerlei Einfallsreichtum gezeigt – ein wilder Bär soll in die Stadt eingedrungen sein und die Familie ermordet haben, ich denke nicht, dass diese Geschichte näherem Nachfragen standhalten wird. Nun, gesagt ist gesagt, ich werde die Geschichte so lange wie möglich aufrecht halten.

Die Orks versuchen zudem mit hölzernen Palisaden näher an die Stadt heranzurücken. Unsere Rotzen leisten aber gute Arbeit, ich glaube nicht, dass sie es auf diese Weise weit kommen werden. Schon jetzt zahlen sie für die Versuche einen hohen Preis.

Ungrimm hat heute mit den wenigen Angroschim der Stadt begonnen, einen Stollen in den Praiosberg zu treiben. Sie haben sich ein verlassenes Haus am Südwestrand des Berges ausgewählt, die Grabungen beginnen im Keller des Hauses. Ich hoffe dies erweist sich nicht als Fehler und wir graben etwas aus was niemals wieder ans Tageslicht hätte kommen dürfen.

10. Praios, 1013 BF: Roban wird neuer Hauptmann

Ich habe heute Roban zum Hauptmann von Eulenflugs Banner ernannt. Ich hoffe das wird die Greifenfurter den Prozess gegen ihn schnell vergessen lassen. Mal sehen wie er seine Sache macht, immerhin trägt er ja bisweilen einen Bogen mit sich herum. Ansonsten hat er sich ja bisher als fähiger Mann erwiesen.

11. Praios, 1013 BF: Orktrommeln

Im Morgengrauen haben die Orks in den Stellungen rund um die Stadt begonnen, ihre großen Kriegstrommeln zu schlagen. Kein gutes Zeichen. Unter den Bürgern breitet sich Ungewissheit und Angst wie eine Krankheit aus. Damals am Finsterkamm ertönten die Orktrommeln auch als Vorbote des Angriffs. Ich habe die Wachen verdoppeln lassen, die Ungewissheit ist kein schönes Gefühl.

12. Praios, 1013 BF: Magische Barriere, Späher gen Wehrheim entsendet

Ungrimm hat mir berichtet, dass die Stollenarbeiten nicht wie geplant voranschreiten. Der Lehm unterhalb des Berges scheint überraschend fest zu sein, so fest, dass gar die Spitzhacken beim Graben Schaden nehmen, ohne das man noch nennenswert weiterkommen würde.

Ich habe den Magier hinzugezogen. Er hat sich das sicherlich über eine Stunde angeschaut, die ganze Zeit stand er dabei gebückt in dem nur für Zwerge gemachten Stollen. Er hat herausgefunden, dass der Lehm dort magisch versiegelt ist und das diese Versiegelung wahrscheinlich auch für die umliegenden Gebiete gilt.

Ungrimm hat beschlossen, links und rechts von der Barriere weiterzugraben, in der Hoffnung an anderer Stelle tiefer in den Praiosberg vordringen zu können. Vielleicht soll es einfach nicht sein? Vielleicht ist es ein Zeichen des Götterfürsten selbst, das, was hier begraben liegt, niemals wieder ans Tageslicht zu bringen?

13. Praios, 1013 BF: Großangriff der Orks

Im Morgengrauen sind die Trommeln der Orks schlagartig verstummt. Schon kurze Zeit später gab es den ersten großen Angriff der Schwarzpelze. Etwa 500 ihrer Kämpfer sind mit Sturmleitern auf die Nordmauer Greifenfurts gestürzt. Das Schützenbanner Robans hat sich dabei wahrlich bewährt, sie haben reiche Ernte unter den Orks gehalten. Trotzdem ist es den Orks gelungen, die Leitern an einigen Stellen aufzustellen und auf die Stadtmauer zu kommen. Meine Männer haben gut gekämpft, ebenso Darrag und Zerwas. Den jungen Brohm habe ich nirgendwo erblicken können, ich werde dem noch nachgehen müssen. Nicht gut für die Moral des Banners, wenn der Hauptmann während der Angriffe nicht auffindbar ist. Verfluchtes Patrizierpack.

Wir konnten den Angriff ohne nennenswerte Verluste zurückschlagen, die fliehenden Orks wurden anschließend noch von Oberst Blautanns Reiterei dezimiert. Wenn die Orks weiterhin solche sinnlosen Frontalangriffe führen bin ich zuversichtlich, was die Verteidigung der Stadt angeht. Orks sind eben lediglich Orks und nicht mit einem disziplinierten Heer zu vergleichen.

19. Praios, 1013 BF: Angriff auf den Nordhafen

In den frühen Morgenstunden sind einige Zholochai im Schutze des dichten Nebels über den Nordhafen in die Stadt eingedrungen. Den Göttern sei Dank konnte Roban die Bedrohung rechtzeitig entdecken und Alarm schlagen. Er hat es alleine mit vier oder fünf der orkischen Eindringlinge aufgenommen, bevor endlich weitere Streiter der Bürgerwehr einschreiten konnten.

Sehr beachtlich, tapferer Bursche. Gute Entscheidung, ihn zum Hauptmann über Eulenflugs Banner zu ernennen. Kein Mensch redet mehr vom Prozess gegen ihn, allerorten hört man nur noch von seiner Tapferkeit im Kampf gegen die Schwarzpelze.

24. Praios, 1013 BF: Kultstätte entdeckt, kleiner Junge verschwunden

Ungrimm's Grabungen haben bisher keinen nennenswerten Erfolg gebracht. Es scheint, als ob die Barriere den Praiosberg nahezu komplett abriegelt, fast wie ein riesiges, magisches Fass unter der Erde. Beim Graben sind die Männer allerdings auf eine alte Kultstätte nordöstlich des Praiosbergs gestoßen. Die Gewölbe standen leer, scheinbar aber erst kürzlich verlassen – die Stätte selbst ist allerdings sicherlich mehrere hundert Jahre alt, so bestätigte mir der Angroscho.

Die Arbeiter fanden dort lediglich einen schwarzen Altar, meine Männer haben zudem nach genaueren Untersuchungen noch einige Schriftstücke gefunden, allesamt höchstens einige Jahre alt. Die einzelnen Schriftstücke stammen wohl von verschiedenen Personen, die Decknamen verwendet haben: Scharlach, Svelli, Gnitzer und Lärche. Dazu waren die Dokumente alle mit dem Zhayad-Buchstaben „B“ markiert. Eine Sekte von Borbaradianern? Werde das erst einmal nicht weiterverfolgen, habe mit den Orks vor den Toren der Stadt und dem verfluchten Henker schon genug am Hals. Sollte allerdings untersucht werden, wenn der Orkkrieg beendet ist. Oder hat der Henker hier doch seine Finger im Spiel? Ich werde die Kultstätte auf jeden Fall der Kirche und dem Baron melden.

Zusätzlich ist am heutigen Tage erneut jemand verschwunden. Es ist ein Junge, einer aus der WaisenKinder-Bande, die Ungrimm für Erkundigungen innerhalb der Stadt zugezogen hat. War wohl ein heller Bursche, schade um ihn. Ob da Zerwas wieder einmal seine Hände im Spiel hatte? Schwer zu sagen.

29. Praios, 1013 BF: Entsatz über die Breite

Heute beobachteten die Wachen westlich des Südtors, dass zahlreiche Orktruppen (hauptsächlich Reiterei und Schützen) an beiden Ufern der Breite nach Süden verlegt wurden, dazu auch einige Geschütze. In der Offiziersbesprechung konnte sich niemand einen Reim daraus machen und so wurde beschlossen, Späher entlang der Breite loszuschicken. Kralle und Mythornius wurden auserkoren, daneben meldete sich der Henker freiwillig, mit einem selbstgefälligen Grinsen im Gesicht. Bin mir nicht sicher was er damit bezweckte. Mir fiel auf die Schnelle leider kein guter Grund ein, Zerwas nicht mit den beiden loszuschicken. Hoffe ich bereue das nicht. Ich bin mir mittlerweile sicher, dass er und die Stimme ein und dieselbe Person sind.

Die drei Späher kamen zwar unentdeckt einige Meilen weit nach Süden, wurden aber dann trotz hüft hohen Schilf und der Magie von Mythornius entdeckt und entkamen den orkischen Wachen nur mit Mühe und Not – vielleicht war es auch des Henkers Plan dass sie entdeckt wurden? Doch das würde dem Pakt widersprechen. Scheint wohl doch nicht so mächtig zu sein, dieser Zerwas. Ich hoffe es zumindest.

Einige Stunden später konnten wir auch von den Mauern der Stadt aus erkennen, was genau die Orks an den Ufern der Breite bezweckten: Flussschiffe, mit den Wappen des Kaisersreichs und des Fürstentums Kosch, versuchten die Breite hinauf zu rudern, in Richtung unserer Stadt! Unter starken Beschuss der Schwarzpelze erreichten drei der Schiffe, teilweise schwer beschädigt, den sicheren Hafen, sicherlich auch dem tatkräftigen und schnellen Eingreifen der Greifenfurter Verteidiger geschuldet. Zwei weitere Schiffe hielten dem Beschuss der Orks allerdings nicht stand und sanken bis auf den Grund der Breite. Möge Efferd den armen Seelen gnädig sein.

Ich habe mit einigen meiner Offiziere die Neuankömmlinge begrüßt – den Zwölfen sei Dank, der Prinz hat uns Entsatz geschickt! Neben Vorräten, Material und Werkzeug sind auch zwei Banner der Angbarer Sappeure unter dem Kommando von Hauptmann Himgi (Angroscho, fähiger Veteran, kämpfte auch schon auf den Silkwiesen, ehemals in Greifenfurt stationiert) und fünf Beilunker Kampfmagier unter Magister Magnus Eolan von Streitzig (arrogant und unberechenbar, sollte ihn mit Vorsicht genießen) angekommen. Alles in allem eine mehr als notwendige und willkommene Hilfe. Zudem kam mit den Neuankömmlingen auch die beruhigende Gewissheit, dass Prinz Brin am Leben ist und sich bester Gesundheit erfreut. Mehr noch, er lagert mit seinem Heer bereits wieder vor Wehrheim und plant einen baldigen großangelegten Angriff auf die Hauptstreitmacht des Schwarzen Marschalls! Bei Praios, endlich einmal gute Nachrichten!

In der folgenden Offiziersbesprechung habe ich beschlossen, die Angbarer Sappeure in ihre ehemaligen Quartiere innerhalb der Garnison einzuquartieren. Den Beilunker Magiern habe ich die Villa der Elfenbergs überlassen, das sollte ihrem arroganten Gebaren genüge tun.

Weiterhin wurde beschlossen, die frohe Kunde möglichst bald den Greifenfurter Bürgern zukommen zu lassen. Daher habe ich direkt nach der Besprechung eine Ansprache an die Bevölkerung Greifenfurts gehalten: Der Prinz lebt, es wird alles schon bald gut enden, und so weiter. Immerhin konnte ich diesmal sogar selbst daran glauben. Habe auch die Gelegenheit ergriffen, für den morgigen Tag eine Feier zu Ehren unseres Prinzen und unseres Kaisersreichs abzuhalten. Ist ja sowieso der Jahrestag der Zweiten Dämonenschlacht, trifft sich gut. Ich hoffe das wird der Moral der Bürger noch lange Auftrieb geben.

30. Praios, 1013 BF: Feierlichkeiten

Die Feierlichkeiten am Jahrestag der Zweiten Dämonenschlacht kamen bei der Bevölkerung gut an. Ich habe einen Umzug veranlasst, vom Südtor aus bis auf den Praioshügel. Mit einfachen Bannern wurden die vier göttlichen Streiter Praios, Rondra, Efferd und Ingerimm dargestellt, hässliche Strohpuppen standen für die zahlreichen Dämonen der Schlacht. Am Ende gab es ein großes Feuer mitten auf dem Praiosplatz, in welchem die dämonischen Puppen verbrannt wurden. Dazu habe ich Met und Bier austeilten lassen. Ich denke von diesem positiven Erlebnis können die Greifenfurter noch lange zehren.

3. Rondra, 1013 BF: Gespräch mit von Streitzig

Ich habe Magister von Streitzig heute unter vier Augen über die magische Barriere unter dem Praiosberg angesprochen. Leider habe ich auch erwähnt, dass der Tempel dort auf dem Hügel vor etwa dreihundert Jahren auf Befehl eines Inquisitors errichtet wurde. Er sieht es als Frevel gegen den Götterfürsten an, dort zu graben. Wenn dort wirklich etwas verschlossen wäre, so soll es auch so bleiben. Ich konnte ihn nicht von seiner Meinung abbringen, ich bin mir nicht einmal mehr sicher ob er nicht vielleicht gar recht hat und Ungrimm Dinge wecken könnte, die nie wieder geweckt werden sollten. Auf jeden Fall wird der Magister keine Hilfe sein. Ich werde ihn vorerst nicht von meinem Amt als Inquisitorius unterrichten und seine Entscheidung hinnehmen.

4. Rondra, 1013 BF: Erdwälle und Vorrücken der Orks

Heute morgen entdeckten die Wachen auf den Mauern der Stadt zum ersten Mal große Erdrampen im östlichen Lager der Orks. Leider schlugen alle Versuche zu erkunden, was sich hinter diesen vielen Schritt breiten Barrieren verbirgt, fehl. Selbst der Magus Mythornius konnte mit seiner Verwandlungsmagie nichts ausrichten und musste unverrichteter Dinge zurückkehren.

12. Rondra, 1013 BF: Weitere Schwarze Pfeile?

Mythornius hat mir berichtet, dass er und auch Ungrimm von seltsamen Krähen heimgesucht wurden. Einen weiteren dieser wahrscheinlich untoten Vögel hat er beim Haus der Magier gesehen. Ich selbst habe kürzlich ebenfalls einen solchen Vogel in meinem Zimmer im Bergfried erschlagen. Hat ausgesehen als wäre das Vieh schon zuvor tot gewesen. Mythornius ist fest davon überzeugt, dass es sich hier um schwarze Magie handelt und dadurch weitere schwarze Pfeile hergestellt werden könnten. So wie der Vogel aussah kann ich das gut nachvollziehen.

Ich habe in der Offiziersrunde nach Rücksprache mit Mythornius und von Streitzig ausdrücklich darauf hingewiesen, dass persönliche Gegenstände nicht unbewacht herumliegen dürfen und selbst abgeschnittene Haare und Nägel gleich verbrannt werden müssen. Als ich die Gefahr der schwarzen Pfeile erläuterte, blickten mich alle mit besorgter und ernster Miene an, ich denke ich war eindringlich genug. Angst ist sehr oft auch eine gute Erinnerungsstütze. Ich hoffe damit hat sich dieses potentielle Problem erledigt.

14. Rondra, 1013 BF: Bau von Belagerungsgeräten

Auf Anraten der Zwerge habe ich heute befohlen, weitere Onager bauen zu lassen. Das dafür benötigte Holz stammt aus den Lagerhäusern der Elfenbergs, die können sich ja den Zwölfen sei Dank nicht mehr darüber beklagen. Und den alten Brohim scheint diese Maßnahme auch nicht zu stören, im Gegenteil. Vielleicht habe ich dadurch einige Tage Ruhe vor ihm.

15. Rondra, 1013 BF: Menschliche Sklaven, Beschuss der Orks beginnt

Heute wurden zum ersten Mal menschliche Sklaven in den Stellungen der Orks gesichtet. Sicherlich Bauern aus den umliegenden Weilern und Höfen. Nicht gerade förderlich für die Stimmung in der Stadt.

Als ob das nicht schon genug wäre haben die Schwarzpelze auch wieder begonnen, ihre nervenaufreibenden Trommeln zu schlagen. Wenige Stunden später setzte dann auch wieder der Beschuss auf die Stadt ein, von allen Seiten. Kein gutes Zeichen, habe die Wachen wieder verdoppeln lassen. Die Mauern sind zwar dick, doch wenn der Beschuss so weiter geht werden vor allem die Hütten und Häuser bleibende Schäden bekommen. Schlecht für eine mögliche Überwinterung in der belagerten Stadt.

16. Rondra, 1013 BF: Stollensystem der Angroscho, Instantsetzung der alten Ostmauer

Ich habe mich heute in der Offiziersversammlung überstimmen lassen und mit schwerem Herzen dem Bau eines Stollensystems unter Greifenfurt zugestimmt. Ein Stollen soll unterhalb des Färberviertels beginnen und Richtung Osten führen. Außerhalb der Stadt soll er dabei einige Schritt abfallen, damit eindringendes Wasser, das bei Bedarf von einem zweiten Stollen, der am Ostufer der Breite nördlich der Stadt beginnt, nicht bis in die Stollen unterhalb der Stadt vordringen kann. Der Gang soll bis zum Ostlager der Schwarzpelze führen, um schnelle und effektive Angriffe führen zu können. Himgi weigerte sich, die Stollen zu nah ans Ufer der Breite zu führen, so dass dieser Teil nun von Ungrimm und seinen wenigen Männern gebaut wird. Ich hoffe es geschieht kein Unglück und die Orks benutzen die entstehenden Stollen nicht irgendwann gegen uns. Ingerimm stehe uns bei!

Des Weiteren wurde beschlossen, die alte Ostmauer als zweite Verteidigungslinie auszubauen. Dazu wurde begonnen, Holzpalisaden in die fehlenden Teile der alten Ostmauer einzufügen. Nahe der Fuchshöhle und nahe des Henkerturms werden zusätzlich Tore aus schwerem Steineichenholz aufgestellt. Für die geplanten Bauten habe ich einige Lagerhäuser abreißen lassen, natürlich nur solche, deren Besitzer am 1. Praios die Stadt verlassen haben, denn noch mehr Ärger kann ich in der Stadt nicht brauchen.

18. Rondra, 1013 BF: Ein weiterer Mord

Heute Nacht wurde ein weiterer Mord begangen. Dieser verdammte Henker mit seinem morbiden Humor! Am Morgen fand ich den Kopf eines jungen Mädchens in meinem Zimmer vor. Bei den Zwölfen, war das ein Anblick, Boron möge mir verzeihen, doch ich habe den Kopf des Mädchens in aller Heimlichkeit den Wassern der Breite anvertraut. Ich kann es mir nicht leisten, dass sich die Kunde von weiteren Morden in Greifenfurt verbreitet. Boron möge ihrer armen Seele gnädig sein.

19. Rondra, 1013 BF: Weitere Hinweise auf die Vergangenheit der Stadt

Meine Männer haben noch weitere Schriftstücke gefunden, die die Vergangenheit der Stadt näher beleuchten. Es scheint wirklich so, als ob Greifenfurt schon früher immer wieder von den Schwarzpelzen heimgesucht wurde. Damals kam es wohl zu einer

großen Schlacht, bei dem erst das Eingreifen der alten Völker eine Entscheidung zu Gunsten der Stadt brachte. Elfen? Zwerge? Das würde die zwergischen Runen auf den alten Steinen erklären, die Ungrimm hier und da in den Gebäuden der Stadt verbaut vorgefunden hat.

Des Weiteren ist von einem Greif die Rede, ohne dessen Hilfe die Stadt ebenfalls verloren gewesen wäre. Deswegen vielleicht der Name Greifenfurt? Wir haben auch ein altes Volkslied der Bevölkerung gefunden, das so in einem anderen Licht erscheinen mag:

*Erbaut aus festen Stein und Praios zu Ehr,
mächt'ge Mauern setzen sich jedem zur Wehr.*

*Der Sendbote des Götterfürsten selbst stieg hinab,
fortan die Stadt nur noch Greifenfurt geheißten hat.*

*Greifenfurter Bürger, wehrhaft, stolz und die Götter verehrend,
seit jeher sich mutig heidnischen Schwarzpelzen erwehrend.*

*Die Waffe in Händen, tapfer, stolz und frohgemut,
kämpfen tun sie wie es nur ein Greifenfurter tut!*

*Trutzig und stark, die Seelen der Bürger rein,
so wird Greifenfurt immerdar ein Bollwerk sein!*

27. Rondra, 1013 BF: Fertigstellung der Onager, Erwiderung des Beschusses

Heute wurden die letzten der geplanten Onager fertiggestellt. Fähige Männer, diese Angbarer Sappeure, der Bau ging viel schneller als gedacht voran. Endlich können wir auf den Beschuss angemessen antworten! Eine gute Idee, einige Lagerhäuser für diese Onager zu opfern.

28. Rondra, 1013 BF: Bewegung im Ostlager der Orks, ein zweiter Pakt

Die Erdrampen im Ostlager der Schwarzpelze reichen immer weiter gen Himmel, mittlerweile sicherlich schon über zehn Schritt hoch. Leider sind auch weiterhin alle Versuche fehlgeschlagen, zu erkunden, was sich dahinter verbirgt. Ich hoffe es ist keine teuflische Spielerei ähnlich den Schwarzen Pfeilen damals.

Mythornius kam heute schreckensbleich zu mir und erzählte mir unter vier Augen, dass er zusammen mit Agent Kralle, Roban und Ungrimm in der Nacht, als man den toten Schreiber fand, in absoluter Dunkelheit im Haus des Schreibers von einer Stimme zu einem Blutpakt genötigt wurde. Klingt mir nur zu bekannt, ob es die gleiche Stimme ist wie jene, die mir selbst einen Pakt abverlangte? Ich bin mir fast sicher dass es so sein muss. Ich habe dem Magier daher auch von meinem Pakt erzählt, ich hoffe ich bereue dies nicht später.

Der Magus berichtete weiterhin, dass er wohl am heutigen Tage gegen diesen Pakt verstoßen habe - er hat versucht, den Henker auf magische Weise in ein niederes Getier zu verwandeln, dieses Vorhaben hat jedoch nicht funktioniert. Er ist sich jedoch sicher, dass der Henker und die Stimme ein und dieselbe Person sind und Zerwas nun genau weiß, was er versucht hat. Ich habe Mythornius nach kurzem Überlegen die Greifenfeder der Praios-Kirche überlassen. Ich hoffe, ihre heilige Aura wird ihn vor den möglicherweise kommenden Zugriffen finsterner Mächte schützen. Ich kann es mir nicht leisten, den Magier zu verlieren, er ist zu wertvoll für die Sache. Ich hoffe es war die richtige Entscheidung und ich brauche die Greifenfeder nichts in naher Zukunft nötiger als der Festumer.

29. Rondra, 1013 BF: Ein weiterer Mord

Dieses Mal fand ich einige blutige Fingerglieder vor, makaber in der Form eines Herzens zurechtgelegt. Diese abscheuliche, hinterhältige und verachtenswerte Kreatur! Leider machte das Verschwinden des Opfers in der Stadt die Runde, auch meine Männer wurden darauf aufmerksam. Immerhin wurde keine grausam verstümmelte Leiche gefunden, das hätte mir gerade noch gefehlt. Die Finger habe ich wieder den Wassern der Breite anvertraut, Boron möge mir vergeben und der Seele des Toten gnädig sein.

Des Abends besuchte mich der Henker und bat mich um ein Gespräch unter vier Augen. Dieser Drecksack! Und dann offenbarte er mir, was er wirklich sei: Er sei eine mächtige Kreatur der Dunkelheit mit einer Macht, die meine Vorstellungskraft bei Weitem übersteigen würde. Würde ich dies jemals jemandem erzählen, so wäre mein Schicksal besiegelt. Und nicht nur das meine, sondern auch meine Männer und alle, die mir je lieb und teuer waren, würden ein schreckliches Schicksal erfahren, weit schlimmer als der Tod. Dann ging er wieder mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, und ich blieb mit einem sehr, sehr unguuten Gefühl zurück, alleine mit düsteren Gedanken.

Die geweihte Feder des Greifen habe ich Mythornius gegeben, Die Macht den Götterfürsten selbst um Hilfe zu rufen fehlt mir schon seit Jorindes Feuertod vor vielen Jahren. Was bleibt mir also anderes übrig als das alles für mich zu behalten wenn ich nicht alles verlieren will? Bei Praios, alles hat sich gegen mich verschworen. Ich hoffe, meine Gebete werden irgendwann erhört.

13. Efferd, 1013 BF: Verbindung zwischen Garnison und Stadtmauer

Agent Kralle hat heute die Mehrheit der Offiziere davon überzeugt, eine Zugbrücke von der Garnisonsmauer aus zur nördlichen Stadtmauer zu erbauen. Aufgrund der Mehrheit der anwesenden Offiziere konnte ich nicht mehr viel dagegen einwenden und habe dem Plan wohl oder übel zugestimmt. Habe Himgi angewiesen, die Sache zu übernehmen. Ich hoffe der Bau erweist sich nicht als unnötige Arbeit oder schlimmstenfalls sogar als Fehler. Zerwas hat mir immer wieder grinsend zugezwinkert, dieser Dreckskerl! Wenn ich doch nur eine Möglichkeit hätte, diese Kreatur für immer aus der Stadt zu verbannen, oder besser einfach zu töten.

17. Efferd, 1013 BF: Erneute Trommeln der Schwarzpelze

Im Morgengrauen haben die Schwarzpelze erneut begonnen, ihre Kriegstrommeln zu schlagen. Das monotone Trommeln verbreitet wieder Angst und Schrecken unter den Bürgern Greifenfurts. Selbst mir macht dieser Klang mittlerweile zu schaffen, weiß man doch nur zu gut, was auf die Kriegstrommeln folgen wird.

Am Abend kam der Henker erneut zu mir und eröffnete mir, dass es, wenn die Verteidigung der Stadt nicht standhalten wird, es an der Zeit sei, seinen Teil des Paktes zu erfüllen. Dabei hatte er immer wieder dieses selbstgefällige Grinsen im Gesicht, diese zwölfgötterverfluchte Ausgeburt des Namenlosen! Wie er den Pakt zu erfüllen gedenkt, das sagte er mir nicht, nur dass ich mich bereit halten soll. Ich habe kein gutes Gefühl bei der Sache, im Gegenteil.

18. Efferd, 1013 BF: Sturm der Orks, Fall der Ostschanze

Und wieder verstummten die Kriegstrommeln der Schwarzpelze abrupt in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages. Die Orks sammelten sich in einer mächtigen Schlachtreihe vor dem östlichen Lager. Stille. Dann - fast möchte ich nach dem endlosen 'Warten endlich' sagen - begann der Sturm auf die Stadt. Nun endlich konnten wir erkennen, was die Schwarzpelze hinter den großen Erdwällen im Ostlager getrieben haben: sie hatten dort in den letzten Wochen von der Stadt aus ungesehen drei große Belagerungstürme errichtet. Ich hätte nie gedacht, das Orks dazu in der Lage sind. Sicher hatte hier wieder einer dieser Verräter seine Hand im Spiel. Die drei mächtigen Türme wurden von menschlichen Gefangenen hinter den Erdwällen hervor und gegen Ostmauer der Stadt gezogen. Lange habe ich gezögert, doch letztendlich gab ich den Befehl, trotz der an die Türme angeketteten armen Seelen die Belagerungsgeräte in Brand zu setzen. Die Schützen aus Robans Banner konnten mit magischer Hilfe von Mythornius alle drei Türme in Flammen aufgehen lassen, und einer nach dem anderen kippte in die Reihen der Orken, umgeben von hell lodermendem Feuer. Rückblickend weiß ich nun mit schmerzhafter Klarheit, dass dies alles nur Ablenkung war, die Türme waren größtenteils unbenannt, sollten sie doch nur von dem ablenken, was danach kommen sollte!

In der Zwischenzeit zog ein mächtiges Gewitter auf, das sich plötzlich in einem gewaltigen Krachen genau über der Ostschanze entlud! Einmal hielt das magische Schutzschild der dort auf der Plattform des Turmes positionierten Kampfmagier, doch ein zweites, noch gewaltigerer Blitz ließ die magische Barriere mit einem Kreischen und Bersten in blauen Funken vergehen. Die Macht des Blitzes ließ die Mauern der Ostschanze erst rot aufglühen, bevor die Bastion mit einem gewaltigen Krachen explodierte. Die Trümmer begruben zahlreiche Greifenfurter unter sich, die Beilunker Kampfmagier auf dem Turm hatten keine Chance das Inferno lebend zu überstehen.

Als sich Rauch und Trümmer gelegt hatten haben sich die Fußtruppen der Orken auf die geschlagene Bresche konzentriert, dank dem Heldenmut von Ungrimm und seinen Leuten konnte die Schneise im Ostwall allerdings ohne weitere größere Verluste gehalten werden. Ungrimm hat dabei sogar einen der mächtigen Kriegsoger gefällt, wirklich fähiger Angroscho. Auch die Banner von Himgi und Roban hielten während dem Sturm auf die Bresche blutige Ernte unter den anstürmenden Orks. Als dann auch noch mächtige Illusionsmagie von Lancorian und Mythornius Angst und Schrecken unter den Angreifern verbreitete hat wohl selbst Garthai gemerkt, dass selbst durch die Bresche an diesem Tage kein einziger Schwarzpelz in die Stadt gelangen wird. Daraufhin begannen die orkischen Belagerer auch die Nord- und Südmauer der Stadt mit Sturmleitern zu bestürmen. Doch auch hier konnten wir die Orken erfolgreich zurückschlagen. Blautanns Kürassiere ritten die Angreifer im Norden nieder, Wulf und sein Banner konnte die Südmauer ohne größere Verluste halten.

Efferd war uns an diesem Tag immerhin auch wohlgesonnen, denn dank den übermäßigen Gaben des Gottes waren die Brandgeschosse der Schwarzpelze nahezu wirkungslos. Ich bin mir fast sicher, dass das Gewitter nicht das Werk des Efferd, sondern schändliche Magie der Schwarzpelze oder dieses Gamba war. Lediglich der Henkersturm fing Feuer. Ob dies ein Zeichen des Götterfürsten gegen diesen Mistkerl war? Ich hoffe es wirklich, ich kann jeden Beistand gebrauchen, den ich bekommen kann.

Nach einigen Stunden, die so manchem Verteidiger auf den Mauern der Stadt sicherlich wie Tage vorkamen, zogen sich die Schwarzpelze endlich wieder zurück. Leider nur für kurze Zeit, wie wir wenig später feststellen mussten.

Garthai änderte nun seine Taktik und lies seine Kriegsoger mit riesigen verstärkten Holzschilden auf die Bresche marschieren. Doch wieder hatte er die Tapferkeit meiner Leute nicht bedacht - einige der marschierenden Oger wurden schon von Himgis Geschützen und dem magischen Inferno des Festumer Magus vernichtet und die Oger, die es letztendlich doch bis zur Bresche schafften, wurden von Ungrimm, Roban, Wulf und Darrag niedergemacht. Der Henker hielt Wort, auch er war bei der Verteidigung der Bresche dabei. Selbst als die niederträchtigen Götzendiener der Orken die Oger erneut zu unheiligem Leben erweckten, hielten die Verteidiger stand! Fünf Mann (oder was auch immer dieser verdammte Henker eigentlich genau ist) gegen fast ein Dutzend Kriegsoger, das hatte sich Garthai sicher anders vorgestellt! Meine Männer waren ob ihres Sieges so übermütig, sie setzten den fliehenden Kriegsogern sogar kurz nach, besannen sich dann aber doch eines Besseren und zogen sich wieder hinter die Stadtmauern zurück.

Das gab den Orks wohl endgültig den Rest, an diesem Tage sollte kein einziger Angriff mehr erfolgen, die Schwarzpelze waren zurückgeschlagen. Vorerst.

Später am selben Tage fanden meine Männer sogar noch die Zeit, einen in alten Quellen des Stadtarchivs erwähnten Runenstein aus dem Hafenbecken der Breite zu bergen. Ungrimm schaute sich den Stein nur kurz an, verdeckte ihn dann sogleich mit einem Tuch und brachte ihn an einen sicheren Ort. Beunruhigende, alte Runen der Angroschim seien auf dem Stein, so sagte er mir später, und selbst ein kurzer Blick darauf hätte ihm die Nackenhaare aufgestellt. Nun, ich denke er hat vielleicht sogar recht, erwähnten nicht die Schriften sogar, dass damals zwei Angroschim den Verstand verloren haben, nachdem sie den Stein erblickten?

19. Efferd, 1013 BF: Der finale Angriff

Der erste Angriff der Schwarzpelze war erfolgreich zurückgeschlagen, doch das Gefühl des sicheren Sieges währte leider nur wenige Stunden. Bereits kurz nach Mitternacht begannen die Orks im Schutze der Dunkelheit erneut, die Stadtmauern von allen Seiten her zu bestürmen. Ungrimms Banner konnte die Bresche im Ostwall zwar weiterhin halten, und auch die Nordmauer wurde von Roban und seinen Bogenschützen vortrefflich gesichert. Doch an der Südmauer kam erneut dunkle, verachtenswerte Blutmagie der Orkschamanen ins Spiel - mit einem unheiligem Ritual sprengten sie das Südtor und brachen durch die Trümmer des ehemaligen Tores in die Stadt durch. Agent Kralle konnte die Schwarzpelze noch eine Zeit lang aufhalten, zahlte dafür aber fast mit seinem Leben.

In der Folge kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Ich beorderte Ungrimm und sein Banner zwar unverzüglich gen Südtor, doch er und seine Mannen kamen nicht mehr rechtzeitig, um den Durchbruch der Schwarzpelze aufzuhalten. Selbst als Ungrimm einen mächtigen Kriegsogor mit einem einzigen Schlag seines Felsspalters fällte stürmten die angreifenden Orks unbeeindruckt von der Kampfkraft der Verteidiger weiter in die Stadt. Immer mehr Krieger der Schwarzpelze gelangten so in die Gassen und Straßen der Stadt.

Wie aus dem Nichts tauchte Zerwas neben mir auf und sagte mir, es sei an der Zeit, dass er nun seinen Pakt erfülle. Ich solle die Todgeweihten der Greifenfurter Verteidiger nicht mehr ins Spital zu Bruder Gordonius bringen lassen, sondern zu ihm in die unterirdischen Kasematten der markgräflichen Garnison. Dort werde er die Streiter zu neuem, unsterblichen Leben erwecken und sie sodann in die Schlacht gegen die Schwarzpelze führen. Mittlerweile bin ich mir sicher, dass es sich hier um irgendeine Art von Vampirismus handelt, doch eine Wahl hatte ich sowieso nicht. Bei Praios, mir blieb nichts anderes übrig, als einzuwilligen. In der Folge wurden gut ein Dutzend Greifenfurter in die Garnison gebracht. Ich bin mir sicher, dort haben sie nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Seelen verloren. Ich werde diese Bürde ein Leben lang mit mir herumtragen. Ich werde mir einreden, es war zum Wohle des Kaiserreichs, der Greifenmark, der Stadt, doch eigentlich, tief in meinem Herzen, weiß ich es besser. Ich hoffe die Götter werden mir einst verzeihen. Ich hoffe ich kann mir irgendwann einmal selbst verzeihen.

Nun, immerhin konnte die Stadt mit Hilfe der unheiligen Streiter gehalten werden. Auch Agentin Eulenflug war bei den unheiligen Kreaturen, der Henker hatte sie wohl schon damals mit in die Dunkelheit gezogen. Und ich habe sie erst zu ihm geschickt. Wie einst Jorinde, so brachte ich also auch Sartassa nichts als ein grausamen Tod. Boron möge ihrer Seele gnädig sein, ich hoffe sie ist nicht auf ewig verdammt. Mythornius sprach kurz vor dem Auszug der Streiter noch mit ihr, er hatte Tränen in den Augen, sah wohl dass sie für immer verloren ist. Armer Mann, ich hoffe er kommt darüber hinweg.

Diese düsteren Bestien richteten ein regelrechtes Blutbad unter den Schwarzpelzen an, es dauerte nur wenige Minuten, bis die Orks mit Entsetzen in den Augen aus den Gassen der Stadt flohen. Was habe ich nur getan. Diese Ausgeburten der Niederhöllen dürfen nicht existieren, sie müssen vom Antlitz Deres getilgt werden. Das wurde mir nach diesem Massaker schmerzlich und mit aller Deutlichkeit bewusst. Dieses Schicksal haben nicht einmal Orks verdient. Mehr noch, diese Wesen sind weit schlimmer als es Orks jemals sein werden.

Ich habe Lancorian und meine Männer in der Fuchshöhle zusammenkommen lassen und ihnen meinen Plan mitgeteilt, um des Henkers Geschöpfe zu vernichten. Ich habe den düsteren Henker überredet, in einer Stunde zusammen mit seinen unheiligen Kreaturen im Schutze der Nacht ins Ostlager der Schwarzpelze einzufallen und die Belagerung so endgültig hier und heute zu beenden. Der Rückzug seiner Geschöpfe soll dann im Morgengrauen im Schutze einer von Lancorian geschaffenen magischen Dunkelheit stattfinden. Lancorian wird die Dunkelheit aber vor der Zeit abbrechen und die Kreaturen des Henkers werden in den ersten Strahlen des Götterfürsten ihr unheiliges Leben aushauchen. Dieses kleine Detail habe ich dem Dreckskerl verheimlicht. Habe nicht einmal daran gedacht, während ich ihm von dem Ausfall ins östliche Lager berichtet habe, ich bin mir nämlich mittlerweile fast sicher, dass dieser Bastard auf irgendeine Art und Weise meine Gedanken lesen kann, wenn ich mit ihm rede.

Es hat mich einige Mühe gekostet, Lancorian zu überzeugen, bei meinem Plan mitzumachen. Leider hat sich keiner meiner Männer bereit erklärt, meinen alten Freund bei seiner schweren Aufgabe zu begleiten.

So trafen sich also der Henker und seine Geschöpfe bei den Trümmern des Südtors, und etwa eine halbe Stunde vor Morgengrauen zogen die Streiter in das Lager der Orks. Wie eine Sense durch das Korn, so fuhren die Bestien des Henkers in die Reihen der Orken. Hinter ihnen blieben verstümmelte Schwarzpelze mit niederhöllischem Schrecken in den verzerrten Gesichtern, vor ihnen flohen die Orks in Panik und Entsetzen. So muss es wohl während der Zweiten Dämonenschlacht ausgesehen haben, als die verrückte Hela-Horas einst ihre Dämonenbrut auf Dere führte.

Dann endlich kamen die ersten Strahlen der Praiosscheibe zum Vorschein. Mein alter Freund machte gar keine Anstalten, seinen Dunkelheitszauber zu weben, und so fuhren die sengenden Lanzen des Götterfürsten unter die düsteren Geschöpfe des Henkers und verbrannten sie in heiligem Feuer zu schwarzer Schlacke. Lancorian hatte nicht einmal Zeit, sein Pferd zu wenden, bevor

ihn dieser Mistkerl Zerwas mit seinem schwarzen Zweihänder in zwei Teile spaltete. Boron möge der Seele meines Freundes gnädig sein, ich werde täglich für ihn beten. Nur die Zwölfe wissen wohl, wie viele Tote ich einst auf der Seelenwage Rethon zu verantworten habe.

Während seine Geschöpfe vergingen, zeigte Zerwas endlich sein wahres Gesicht: Seine schwarze Plattenrüstung brach auseinander, und aus den metallenen Trümmern schälte sich eine riesige, annähernd menschliche Gestalt. Doch wo man die Haut vermuten würde, hatte dieses Geschöpf nur blutig rotes, pulsierendes Fleisch! Mächtige, ledrige Schwinger wuchsen aus seinem Rücken, Hände und Füße verformten sich zu mörderischen Klauen. Sein Schädel verformte sich zu einem wolfsähnlichen Gebilde mit messerscharfen Reißzähnen. Dann erhob sich das dunkle Wesen mit einem unmenschlichem Schrei in die Lüfte und verschwand am Horizont.

Nachtrag: Später habe ich erfahren, dass wohl auch Agent Kralle nach seiner schweren Verletzung in die Kasematten der Garnison gebracht wurde und nur durch die Begegnung mit Mythornius, der den Pakt wohl zuvor erkannt hatte, vor einem schlimmen Schicksal bewahrt wurde. Deswegen also die seltsamen Blicke, die mir Kralle während der Besprechung zugeworfen hat. Vielleicht sollte ich mit ihm darüber reden? Doch was soll ich ihm schon sagen? Eine Entschuldigung habe ich nicht, eine Entschuldigung gibt es nicht, ich glaube mittlerweile nicht einmal mehr an die Gnade der Zwölfe.

19. Efferd, 1013 BF: Siegesfeier

Die Stimmung in der Stadt ist regelrecht ausgelassen, alle reden von einem göttlichen Wunder, all die Entbehrungen und Verluste scheinen vergessen. Ich weiß es besser, leider. Immerhin ist die Stadt erneut gegen den Ansturm der Schwarzpelze gehalten worden, doch um welchen Preis? Ich habe meinen Freund Lancorian sehenden Auges in einen grausamen Tod geschickt. Ich hoffe, seine Seele wird den Weg in die zwölfgöttlichen Paradiise finden und nicht für immer verdammt und verloren sein. Ich werde täglich für ihn beten, ich hoffe die Götter erhören mich wenn schon nicht für meine Seele dann doch wenigstens für die Seele Lancorians.

20. Efferd, 1013 BF: Boten werden gen Wehrheim und Xorlosch ausgesandt

Ich habe meine Leute zu einer Besprechung im kleinen Kreis zusammengerufen. Greifenfurt wird mit den vorhandenen Vorräten nicht über den Winter kommen, das steht fest. Wir haben daher beschlossen, den Prinzen um Hilfe zu bitten. Dazu wurden zwei Späher aus Greifenfurt gen Wehrheim geschickt. Ich hoffe die beiden kommen an den Linien der Orks vorbei.

Meine Leute selbst werden zusammen mit der Greifenfurterin Siglinde, die sich als Einheimische in den umliegenden Wäldern auskennt, in Richtung Xorlosch reisen. Vielleicht besser Agent Kralle eine Zeitlang von mir fernzuhalten, seine misstrauischen Blicke gefallen mir nicht. Wird vielleicht besser, wenn einige Monde ins Land gezogen sind. Die Erzzwerge in Xorlosch sind – auch nach Aussage des von dort stammenden Ungrimms – sehr traditionsbewusst und pflegen eine genaue und ausführliche Geschichtsschreibung. Ich hoffe dass dort endlich herausgefunden werden kann, was es mit der Vergangenheit der Stadt genau auf sich hat: Wieso wurde die Stadt immer wieder von den Orken angegriffen? Was ist an der Stadt so immens wichtig, dass die Zwerge, möglicherweise Elfen und sogar ein Greif in die Kämpfe eingegriffen haben? Ich habe immer mehr das Gefühl, dass dieses Wissen für die Verteidigung der Stadt von enormer Bedeutung ist.

Daneben habe ich Himgi angewiesen, die Befestigungen der Stadt auszubessern und nach Möglichkeit noch zu verstärken.

24. Efferd, 1013 BF: Aufbruch aus Greifenfurt

Anmerkung: Meine Männer sind auf meinen Befehl hin heute in den frühen Stunden nach Mitternacht gen Xorlosch aufgebrochen, ich selbst bin in Greifenfurt geblieben. Die nachfolgenden Berichte sind teilweise erst nach der Rückkehr meiner Männer verfasst worden, basierend auf den Berichten der Männer, späterem Schriftverkehr mit Agent Koschammer sowie - sehr zu meinem Leidwesen - zahlreichen Gesprächen mit Anshelm Horninger. Sie sind jeweils mit einem Vermerk 'Nachtrag' gekennzeichnet.

Der Aufbruch erfolgte im Schutze der Nacht. Darrags Vorschlag, an einige Baumstämme eiserne Haltegriffe anzubringen und sich mit Hilfe dieser Stämme die Breite stromabwärts treiben zu lassen, wurde umgesetzt. Die Ausrüstung der Männer wurde in wasserdichte Fässer gepackt und ebenfalls an den Baumstämmen befestigt. Der Angroscho nahm sogar seine komplette Plattenrüstung in einem Fass mit, verrückter Kerl. Hätte nicht gedacht dass das überhaupt funktioniert.

Etwa eine Meile flussabwärts gerieten die Männer in eine Flussperre der Schwarzpelze, die sie nur mit großer Mühe und viel Glück ohne einen Alarm auszulösen passieren konnten. In den eisigen Wassern der Breite wäre Mythornius fast für immer zu Efferd gerufen worden, hätte ihn Siglinde nicht rechtzeitig aus den Fluten der Breite gerettet. Einige Meilen nach Greifenfurt beschloss man, die Wasser der Breite zu verlassen und dem Ufer weiter zu folgen, den Dank dem launischen Efferd waren die Fluten bereits eisig und bargen die Gefahr von Unterkühlung und Tod.

25. Efferd, 1013 BF: Nachtrag - Im Reichsforst

An den Ufern der Breite konnten meine Männer nur knapp einer größeren Orkpatrouille entkommen und wurden dabei von den Schwarzpelzen und ihren blutrünstigen Kampfhunden tief in den urtümlichen Reichsforst getrieben. Hatten sie ursprünglich noch den Plan, in Sichtweite des Flussufers gen Süden zu reisen, beschlossen sie nun, sich tiefer durch den riesigen Forst im Herzen Garetians zu schlagen, denn die Gefahr von weiteren Orkverbänden in Ufernähe war einfach zu groß.

26. Efferd, 1013 BF: Nachtrag - Spuren der Olochitai

In den folgenden Tagen fanden die Männer immer wieder Spuren wilder Orks, die Whasso wohl in den Tiefen des Reichsforsts angesiedelt hatte. Sie stießen auf die Kadaver zahlreicher Tiere, düstere Kultstätten mit Gebeinen von Tier und Mensch wurden tief im Wald gefunden.

Ich schätze, Whasso hat die tierisch anmutenden Olochitai nicht ohne Grund im Reichsforst stationiert. Diese Bestien, die noch wölfischer und - sofern man dies überhaupt sagen kann - primitiver als andere Schwarzipelze erscheinen, sind der perfekte Schutz gegen kaiserliche Späher, die dieses Gebiet zu durchdringen versuchen. Meine Männer hatten ebenfalls große Mühe mit diesen Orks. Wer weiß wie viele Kaiserliche den Olochitai in den vergangenen Monden zum Opfer gefallen sind.

27. Efferd, 1013 BF: Nachtrag - Meine Männer treffen eine der Waldhexen des Forstes

Am Abend des 27. Efferds erreichten meine Männer eine Burgruine, tief im Reichsforst verborgen. Sie fanden dort, der Mutter Travia gefällig, Speis und Trank und eine sichere Stätte für die Nacht. Aufgrund den späteren Berichten und Anmerkungen bin ich mir fast sicher, dass es sich hierbei um eine der berüchtigten Hexen des Waldes gehandelt haben muss. Gut zu wissen, dass diese, obgleich dem Glauben an die Zwölfe abgeschworen, sich ebenfalls gegen den gemeinsamen Feind zu stellen scheinen.

Diese Begegnung sollte ich auf keinen Fall gegenüber dem fetten Horninger erwähnen, er wird mit seinem Wahn sonst sicher nach dieser Hexe suchen lassen. Ich habe einmal zugesehen ohne zu handeln, zumindest diese Frau werde ich nicht sehenden Auges in den Feuertod schicken.

Ende Efferd, 1013 BF: Nachtrag - Reise über Njebusch und Hornbeil bis nach Bitani

Über die kleinen Weiler Njebusch und Hornbeil erreichten die Männer schließlich die rußgeschwärzten Ruinen des ehemals stark befestigten Dorfes Bitani, das während dem Orkenzug gen Gareth bis auf die Grundmauern niedergebrannt wurde.

Anfang Travia, 1013 BF: Nachtrag - Überquerung von Raller und Rakula

Von Bitani aus wurde die Raller überquert, bei Rakulsbrück die Rakula. Nun war man endlich im Koscher Land und in Sicherheit, waren doch Orkbewegungen südlich der Rakula seit dem großen Zug auf Gareth nicht mehr gesehen worden.

7. Travia, 1013 BF: Die Duglumpst bricht in der Stadt aus!

Es ist nun schon fast zwei Wochen her, seit meine Männer die Stadt verlassen haben. Ich hoffe, dass wir in den nächsten zwei oder drei Monden etwas von ihnen hören.

Heute morgen erreichte mich eine weitere schlimme Kunde: Die Duglumpst ist in der Stadt ausgebrochen! Mehrere Bürger mit dieser schrecklichen Krankheit kamen in den Morgenstunden zu Bruder Gordonius. Ich habe die Betroffenen sofort in die Kasematten der markgräflichen Garnison bringen lassen und unter strenge Beobachtung gestellt. Isolation könnte möglicherweise helfen, das habe ich zumindest einmal gelesen. Ich hoffe wir können der Pest so Einhalt gebieten.

Ich bin mir fast sicher, dass dahinter wieder irgendeine Teufelei der Orken steckt. Oder ist es vielleicht sogar die Rache dieses dreckigen Henkers? Vor gut einer Woche hat einer der thuranischen Legionäre von einem seltsamen alten Mann im Apfelhain erzählt, der wie eine wandelnde Leiche ausgesehen haben soll. Der Bericht des Veteranen wurde damals nicht weiter beachtet, war doch allgemein bekannt das Thorn dem Alkohol über allen Maßen zusprach. Mit dem Ausbruch der Pest in der Stadt erscheint der Bericht allerdings in einem ganz neuen Licht. Ich werde den Hain zur Sicherheit absperren und die Äpfel verbrennen lassen. Das Betreten des Apfelhains wird bei Strafe verboten.

8. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Ankunft in Ferdok

Anfang Travia trafen meine Männer endlich in der koscher Grafenstadt Ferdok ein, wie mir Agent Koschammer später zu berichten wusste. Einen Tag nach ihrer Ankunft lieuerten sie einen Flusskahn mit Namen 'Stern von Ferdok' an, der sie den Großen Fluss hinab bis zum Fuße der Ingra-Kuppen bringen sollte.

Ungrimm und Agent Kralle sprachen zudem bei Graf Growin von Ferdok vor, der sich auch wegen der Fürsprache von Agent Koschammer als sehr hilfreich erwies. Man beschloss, Siglunde mit der Kunde über Greifenfurt gen Wehrheim zum Heerlager des Prinzen zu schicken und dort um Entsatz für die belagerte Stadt zu bitten. Graf Growin stellte für die Botin Geleitschutz ab, während meine Männer am Morgen des 10. Travias auf dem Großen Fluss gen Xorlosch aufbrachen.

Mitte Travia, 1013 BF: Nachtrag - Die Reise auf dem Großen Fluss

Die Reise auf dem Großen Fluss verlief recht ereignislos, der Flusskahn machte während der Reise an den üblichen Hafenstädten halt: Nadoret, Drift und Albenhus, um nur einige zu nennen. Die Männer waren sich jedoch der Dringlichkeit ihres Auftrages bewusst und verweilten in keiner der Städte und Dörfer entlang des Großen Flusses länger als unbedingt nötig. Agent Kralle lies sogar seine Beziehungen spielen, um den leidigen Stapelzwang in Nadoret umgehen zu können. Von weiteren Aktionen meiner Männer fehlen mir Augenzeugenberichte.

15. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Am Fuße der Ingra-Kuppen

Am 15. Travia, so berichteten mir meine Männer später, erreichten sie die Mündung des Hardelbachs in den Großen Fluss. Am Ufer des Hardelbachs führte einer steiler Pfad durch die Ausläufer der Ingra-Kuppen bis hinauf nach Xorlosch. Zwei ganze Tage sollte der Aufstieg dauern.

17. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Vor den Toren Xorloschs

An diesem Tage erreichten meine Männer endlich die Tore der mächtigen Zwergenbinge Xorlosch, der Heimat Ungrimms. Durch geschicktes Verhandeln des Angroschos bekam man nur wenige Tage später eine Audienz bei Gramosch, dem Tempelvorsteher des oberirdischen Angrosch-Tempels, zugesichert.

19. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Die Audienz bei Väterchen Gramosch

Gramosch empfing die Männer und forderte von ihnen die Teilnahme an einer Prüfung, um sich einer Audienz beim Bergkönig als würdig zu erweisen.

Noch bevor allerdings die Prüfung zu mitternächtlicher Stunde stattfinden konnte erwies sich der Festumer Magus bereits als unwürdig - er betrat einen schwarz verbrannten, heiligen Felsen der Zwerge und wurde daraufhin sofort festgesetzt. Ungrimm meinte, dies sei die Drachensinsel von Xorlosch. Seltsam, ich dachte immer Zwerge und Drachen können sich auf den Tod nicht aussetzen. Werde ihn bei Gelegenheit mal genauer dazu befragen.

20. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Die Prüfung der Zwerge

Agent Kryalle und Roban konnten zusammen mit Ungrimm die Prüfung des Priesters auch ohne die Hilfe des Magiers bestehen und erstritten sich so das Recht, in zwei Tagen bei Bergkönig Tschubax vorsprechen zu dürfen. Eine Ehre, die bisher nicht vielen Menschen oder anderen Völkern zuteil wurde.

22. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Die Audienz beim Bergkönig

Anmerkung: Der Bericht des Bergkönigs Tschubax wurde mir von meinen Männern direkt nach deren Rückkehr nach Greifenfurt berichtet. Hätte ich all dies schon zu jener Zeit gewusst, hätte ich im Nachhinein betrachtet sicherlich einiges anders gemacht.

Tschubax erzählte meinen Männern die Geschichte um Greifenfurt, so wie sie seit jeher von den Ahnen der Angroschim überliefert wird. Saljeth wurde die Stadt einst genannt, ihre Gründungszeit geht noch auf das Bestehen des Bosparanischen Reiches zurück. Die Stadt ist also alt, sehr alt. Etwa 250 Jahre vor dem Falle Bosparans überrannten die Schwarzpelze die Stadt und errichteten unter dem Hügel der Stadt - dort wo bis vor Kurzem noch der Tempel des Praios stand - ein Unheiligtum ihres finsternen Blutkultes. Mehr als hundert Jahre soll die Stadt in den Händen der Orken gewesen sein, ich mag mir gar nicht ausmalen was die Bevölkerung in dieser Zeit zu erleiden hatte.

Die Legionen des Bosparanischen Reiches wurden vor den Toren der Stadt ein ums andere mal blutig zurückgeschlagen, und erst ein Heer aus Angroschim und sogar einigen wenigen Elfen konnte die Stadt erobern. Doch ein mächtiger Orkschamane zog sich mit einer angeblich dem Blutgötzen Tairach geweihten Waffe in die unterirdischen Gewölbe der Stadt zurück und hielt unter den Angreifern blutige Ernte. Xarvlesh, der Fleischreißer, ward diese Waffe geheißt, und sie schlug Wunden, die nie mehr verheilten. Den größten Helden der Menschen, Zwerge und Elfen gelang es schließlich, den mächtigen Blutschamanen mit Hilfe eines Greifen, einem Sendboten des Praios, zu vernichten! Deswegen also der Name Greifenfurt. Bei diesem finalen Kampf stürzten allerdings die Gewölbe des Unheiligtums zusammen und begruben den blutrünstigen Schamanen sowie die tapferen Streiter unter sich. Die Elfen und Zwerge verschlossen den letzten Zugang zu den Gewölben auf magische Weise und vermauerten den Torturm genannten Eingang. Nach und nach geriet die Geschichte um die Schlacht um Saljeth in Vergessenheit, und heute erinnert nur noch der Name Greifenfurt an das, was einst geschah.

Das ist es also, was die Orks in der Stadt wollen - die düstere Waffe des Blutgötzen Tairach! Und wer weiß, ob dieser Schamane nicht auch wieder zu unheiligem Leben erwachen wird, wenn seine Gebeine ausgegraben werden.

22. Travia, 1013 BF: Die Duglumspest breitet sich aus!

Die Pest breitet sich trotz meiner Vorsichtsmaßnahmen weiter in der Stadt aus. Schweren Herzens werde ich heute den bekannten Empfehlungen der Praios-Kirche und der Inquisition folgen. Die Duglumspest gilt als unheilbar, daher werde ich die Toten sowie die Pestkranken auf einem Scheiterhaufen im Apfelhain dem reinigendem Feuer des Götterfürsten übergeben. Ich hoffe, ihre Seelen werden den Weg gen Alveran finden.

Tote, so viele Tote. Es waren auch Kinder unter den Pestkranken. Ich werde ihre Schreie wohl nie wieder vergessen können. Während der späteren Offiziersbesprechung konnte ich immer wieder die nur mühsam unterdrückten Blicke voller Verachtung, Hass und Unverständnis erkennen. Ob ich das Richtige getan habe? Bei Praios, egal was ich auch getan hätte, es wäre das Falsche gewesen! Ich hoffe wenigstens, dadurch die Pest in der Stadt eingedämmt zu haben, auch wenn der Preis viel zu hoch war.

24. Travia, 1013 BF: Nachtrag - Die Abreise aus Xorlosch

Ende des Monats Travia konnten meine Männer endlich aus Xorlosch abreisen. Der Magus konnte - den Zwölfen sei Dank - gegen einen nicht unerheblichen Dukatenbetrag aus der Haft der Zwerge freigekauft werden.

Nach zwei Tagen beschwerlichen Abstiegs erreichten sie wieder das Ufer des Großen Flusses und wurden von einem Flusskahn mit Namen 'Havenas Freude' bis nach Ferdok mitgenommen. Das Flussschiff war wohl eines der Schiffe, welche dem Ruf des Prinzen nach Ferdok folgten.

2. Boron, 1013 BF: Die Pest ist besiegt!

Praios sei Dank hat meine Maßnahme, die Toten und Erkrankten dem Feuer zu überantworten, wohl wirklich geholfen. Wenigstens waren die vielen Feuertode also nicht umsonst. Seit Tagen ist mir kein neuer Fall zu Ohren bekommen. Den Zwölfen sei Dank!

6. Boron, 1013 BF: Verstärkung der Schwarzpelze trifft ein

Am heutigen Tage sind unter dem Banner des Schwarzen Marschalls sicherlich an die tausend Schwarzpelze vor Greifenfurt eingetroffen. Während ich von Tag zu Tag weniger Verteidiger zur Verfügung habe, werden die Orks vor den Toren der Stadt immer zahlreicher. Keine gute Ausgangslage.

Ich habe vom Balkon des Magistrats aus wieder eine Rede an die Bevölkerung gehalten. Ich glaube nicht, dass sie der Moral der Bürger zuträglich war, hier und da gab es sogar Schmährufe gegen mich. Wer kann es ihnen verdenken, ich selbst hadere ja ebenso mit meinen Entscheidungen. Habe trotzdem einige der lautesten Zwischenrufer festsetzen lassen, ich kann es mir nicht leisten, auch noch meine Autorität zu verlieren. Das Kriegerrecht gilt weiterhin, dies muss jedem Bürger der Stadt zu jeder Zeit bewusst sein, sonst kann ich auch gleich den Schwarzpelzen Tor und Tür öffnen.

21. Boron, 1013 BF: Nachtrag - Rückkehr nach Ferdok

An diesem Tage kamen meine Männer erneut in der Grafenstadt Ferdok an, wie mir von Agent Koschammer später berichtet wurde. Mittlerweile war dort, wohl auch Dank dem Bericht Siglindes, das Heer des Prinzen eingetroffen und allerorten wurden Vorbereitungen für den späteren Durchbruch der Flussflotte nach Greifenfurt getroffen.

Die Männer sprachen erneut bei Graf Growin vor, der zu dieser Zeit auch leider den Inquisitor Anshelm Horninger als Gast bei sich hatte. Der fette Drecksack lies es sich nicht nehmen, einige meiner Männer später zu Gesprächen unter vier Augen einzuladen und zu den Geschehnissen im belagerten Greifenfurt zu befragen. Horninger teilte mir später in der Stadt mit stoffisanten Grinsen mit, dass er dank Agent Kralle über alle Vorgänge in der Stadt unter meinem Kommando Bestens informiert sei. Nun habe ich diese fette Qualle also auch noch am Hals, na wunderbar.

Agent Kralle scheint wohl die Vorfälle um den Henker und die Erhebung seiner unheiligen Kreaturen nicht überwunden zu haben. Rache ist kein dankbarer Ratgeber. Ich überlege noch, ob ich dem Baron diesen Mangel an Loyalität mitteilen soll. Ist ja eigentlich ein guter Mann.

Agent Koschammer ermöglichte es meinen Männern zudem, am nächsten Tag direkt bei Prinz Brin und seinem Offiziersstab vorzusprechen.

22. Boron, 1013 BF: Nachtrag - Die Audienz bei seiner Majestät Brin von Gareth

Am folgenden Tage konnten meine Männer bei König Brin von Gareth vorsprechen. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie sich Ungrimm bei all den hochgestellten Persönlichkeiten dort benommen hat, denn sein Temperament scheint der Angroscho kaum zügeln zu können. Wahrscheinlich hat er sich damit das Wohlwollen von Herzog Waldemar und den Unmut des Reichserzmarschalls zugezogen. Im Folgenden berichteten die Männer dem Prinzen und seinem Generalstab all das, was sie in Xorlosch von Bergkönig Tschubax erfahren hatten.

Seine Majestät selbst eröffnete meinen Männern, dass man im Begriff ist, in Ferdok eine Flussflotte unter dem Kommando von Großadmiral Sanin mit Proviant und frischen Truppen gen Greifenfurt zu senden, um die Stadt über den Winter zu bringen. Eine wirklich gute Nachricht, die zu diesem Zeitpunkt aber leider noch nicht bis Greifenfurt durchgedrungen war.

Noch am selben Tage entschieden sich die Vier daher, sich mit der hoffungsvollen Kunde alleine bis nach Greifenfurt durchzuschlagen und nicht auf den Aufbruch der kaiserlichen Fotte zu warten. Eine Entscheidung, die ihnen meiner Meinung nach gar nicht hoch genug angerechnet werden kann, spiegelt sie doch die Verbundenheit zu den Greifenfurter Verteidigern und ihren Heldenmut wider.

25. Boron, 1013 BF: Nachtrag - Aufbruch aus Ferdok

Am Morgen des 25. Borons brach man also wieder gen Greifenfurt auf - zu Pferde dieses Mal, Agent Koschammer hatte sich in weiser Voraussicht um vier Tiere gekümmert, sicherlich zum Unmut des Zwergen, den ich mir nur schwerlich auf dem Rücken eines Pferdes vorstellen kann.

26. Boron, 1013 BF: Die Lebensmittel werden knapp

Trotz Rationalisierung der Lebensmittel reichen die Vorräte in der Stadt wohl nur noch bis zum Mond Firun. Ich glaube nicht, dass wir mit den vorhandenen Lebensmitteln über den Winter kommen werden, der im Greifener Land bekanntlich besonders grimm und eisig sein soll. Ich hoffe weiterhin auf Nachricht von meinen Männern oder dem kaiserlichen Heer.

Ende Boron, 1013 BF: Nachtrag - Durch den Reichsforst

In den folgenden Tagen drangen meine Männer immer tiefer in den Reichsforst ein, um so auf dem schnellsten Wege zurück nach Greifenfurt zu gelangen. Sie hatten fast jeden Tag mit den wilden Olochtai sowie später auch mit dem verfluchten Schneetreiben zu kämpfen. Die Weiler Njerbusch und Hornbeil wurden von den Orks geplündert aufgefunden, die wenigen Bewohner verschleppt oder grausam hingerichtet. Boron möge ihren armen Seelen gnädig sein.

25. Boron, 1013 BF: *Der Winter naht*

Heute hat es zum ersten Mal leicht geschneit. Ist zwar nicht liegen geblieben, aber wir werden wohl schon bald wieder mit den Launen des grimmigen Herrn Firun leben müssen. Der Winter kommt früh in der Greifenmark.

27. Boron, 1013 BF: *Der östliche Teil der Stadt fällt in die Hände der Schwarzpelze*

Die Schwarzpelze haben den nahenden Winter wahrlich zu nutzen gewusst. Im morgendlichen Schneetreiben des 26. Borons bestürmten sie erneut die Stadt. Darrag und seine Männer konnten das verschüttete Südtor halten, das Andergaster Tor wurde von Wagenfelds Banner verteidigt. An der Bresche innerhalb der Ostmauer wurden Himgis Sappeure allerdings immer weiter zurück gedrängt, so dass ich schließlich aufgrund der steigenden Verluste den Befehl zum Rückzug geben musste. Die alte Ostmauer wurde auf Anraten einiger meiner Männer schon vor Wochen mit Steineichtoren und Holzpalisaden verstärkt, im östlichen Teil der Stadt ist zudem kaum etwas, für das es sich zu kämpfen lohnt. Kein großer Verlust also, aber natürlich alles andere als gut für die Moral der Verteidiger.

Den jungen Brohm habe ich während der Schlacht erneut nirgendwo ausmachen können, habe ihn später in der Offiziersbesprechung zusammengestaucht. Hoffe das wird dem Bengel eine Lehre sein. Wenn Blücke töten könnten, so hätte mich an diesem Abend wohl der alte Brohm umgebracht. Fetter, nichtsnutziger, alter Sack, nicht genug dass ich mich mit den Orks vor den Toren der Stadt rumschlagen muss, auch dieses nutzlose Patrizierpack habe ich ständig am Hals.

2. Hesinde, 1013 BF: *Endgültiger Wintereinbruch*

Das Schneetreiben wird immer dichter, kaum einmal dass man die Praiosscheibe mehr als ein paar Minuten am Himmel sehen kann. Über Nacht hat es ununterbrochen und stark geschneit, der Schnee bleibt mittlerweile auch liegen. Wenn das Wetter so weitergeht wird Greifenfurt bald von einer kniehohen Schneedecke umgeben sein. Ich hoffe unser Brennholz reicht aus um über den Winter zu kommen, zur Not werde ich einige der Lagerhäuser im Hafen der Stadt abreißen lassen. Immerhin wird der eisige Winter auch den Orks zu schaffen machen, womöglich sogar mehr als uns - vielleicht sind diese Wilden mit ihrem dichten Pelz aber auch gegenüber Kälte und Frost unempfindlich, es wird sich zeigen.

3. Hesinde, 1013 BF: *Nachtrag - Burg Ulmenhain*

Später, als Greifenfurt bereits wieder fest in der Hand des Kaiserreichs war, berichtete mir der Baron bei einem gemütlichen Wein im 'Stiefel', dass meine Männer damals während ihres Gewaltmarsches durch den Reichsforst auch einige Stunden auf Burg Ulmenhain verbracht haben. Selbst der sonst so gefühlskalte Baron konnte sich dabei ein leichtes Grinsen nicht verkneifen. Dieser Besuch auf der Burg spricht nicht gerade für ihren Orientierungssinn. Im Nachhinein muss ich wohl froh sein, dass sie den Weg zurück nach Greifenfurt überhaupt gefunden haben.

4. Hesinde, 1013 BF: *Revolte während der allabendlichen Offiziersbesprechung*

In der heutigen Offiziersbesprechung habe ich beschlossen, aufgrund der Lebensmittelknappheit die Pferde der im Kampf gefallenen Kürassiere schlachten zu lassen. Großer Fehler, ich hätte das Thema zuvor im kleinen Kreis ansprechen sollen. Es kam zu hitzigen Diskussionen, die schließlich in einer waschechten Revolte endeten. Die Rittmeisterin der Kürassiere, Ricalla von Wilsenmund, zog ihren Reitersäbel und forderte die anwesenden Offiziere auf, mich meines Amtes zu entheben und festzusetzen. Zwar sah ich dem jungen von Blautann seinen Ärger ob meines Vorschlags an, doch überraschenderweise überwog sein Pflichtbewusstsein und er stellte sich auf meine Seite. Hätte man mich vorher gefragt, ich hätte keinen Heller auf seine Loyalität gewettet. So blieben aber letztendlich fast nur von Wilsenmund und der junge Brohm als Auführer übrig, die schnell und unblutig festgesetzt werden konnten. Der alte Brohm hat sich gänzlich rausgehalten, auch wenn ich seine hasserfüllten Blicke spüren konnte. Hat sich gut im Griff, der fette Sack.

Ich werde von einem Todesurteil absehen und die Aufständischen stattdessen auf die Flussbastion auf der anderen Seite der Breite verbannen. Das soll Strafe genug sein, ich kann es mir wahrlich nicht leisten auch nur einen einzigen waffenfähigen Mann zu verlieren.

10. Hesinde, 1013 BF: *Die Flussbastion wird erobert, meine Männer kommen in Greifenfurt an*

Ich glaube langsam wirklich, dass ich etwas an mir habe, eine unheilige Gabe oder Ähnliches vielleicht. Allen bringe ich den Tod. Heute wurde die Flussbastion von den Schwarzpelzen in Stücke geschossen und überrannt, die Verteidiger wurden bis auf den letzten Mann niedergemacht, die Köpfe hängen jetzt auf Speeren in den Lagern der Orks. In der Stadt sagt man überall hinter vorgehaltener Hand ich hätte vom Fall der Bastion gewusst und die Verbannung der Aufständischen nur als ein besonders grausames Todesurteil gewählt. Ach ihr Zwölfe, wieso habt ihr mich verlassen?

Doch später erreichte ein Lichtblick die Stadt, endlich! Meine Männer kehrten aus dem Kosch endlich nach Greifenfurt zurück! Mythornius und Ungrimm gelangten auf magische Weise beeindruckend leicht in die belagerte Stadt, die anderen Beiden ritten tollkühn durch die Reihen der Orks und erreichten über die Südmauer die Sicherheit der Stadtmauern. Ursprünglich wollten sie wohl auf das Südtor zureiten, doch dieses ist seit dem letzten Großangriff der Orks verschüttet und nicht mehr benutzbar.

Meine Männer berichteten mir sogleich im kleinen Kreis das Geheimnis um Greifenfurt, welches sie in Xorlosch endlich erfahren hatten. Unter Greifenfurt, früher Saljeth genannt, befindet sich ein altes Unheiligtum der Schwarzpelze, in welchem sich eine verfluchte, dem Blutgötzen Tairach geweihte Waffe befindet: Xarvlesh, der Fleischreißer. Nun hatten wir also endlich den Grund, wieso die Schwarzpelze die Stadt so vehement zu erobern versuchten! Was wir mit diesem Wissen allerdings anfangen konnten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau sagen.

13. Hesinde, 1013 BF: Der Torturm

Auf eine wirre Bemerkung des verrückten Uriens hin haben sich meine Männer eigenmächtig auf die Suche nach dem Torturm gemacht, dem einzigen Zugang zum Unheiligtum der Schwarzpelze. Irgendetwas hat dieser geifernde Krüppel an sich, immer wieder hören gestandene Männer und Frauen auf seine verrückten Äußerungen. Ich hätte wohl deutlicher drauf hinweisen sollen, in dieser Sache nichts ohne meine Zustimmung zu unternehmen. Nun, ich kann es mir nicht leisten, die Männer zu diesem Zeitpunkt zu bestrafen. Nachdem ich endlich über den Fund des Portals unterrichtet wurde habe ich Himgi und seine Sappeure zu den Grabungen abkommandiert, die Grabungen gingen dann wesentlich schneller und effizienter voran.

Da der Zugang zu den Gewölben der Schwarzpelze in den Purpurgewölben der Fuchshöhle gefunden wurde, habe ich die Bewohner des Bordells ausquartiert. Natürlich waren diese nicht gerade begeistert, besonders Cindira hat mich ihren Unmut später mehr als deutlich spüren lassen. Aber was soll ich machen, dort ist es viel zu gefährlich, wer weiß was wir dort unten alles finden werden.

Darrags Junge ist auch weiterhin verschwunden, ich glaube nicht dass wir ihn je wieder auffinden werden. Man sieht dem bulligen Mann sein Leid an, habe ihn noch nie so niedergeschlagen gesehen. Ich glaube fast, Roban gibt mir die Schuld am Verschwinden Marrads, da waren ein oder zwei seltsame Äußerungen. Nun ja, ich werde sowieso für alles Schlechte verantwortlich gemacht, wieso nicht auch noch für das Verschwinden des Jungens? Bei den Zwölfen, ich bin mir nicht einmal mehr sicher, ob ich das Alles hier überleben werde, langsam muss ich aufpassen, Nachts nicht mit einem Dolch an der Kehle geweckt zu werden.

16. Hesinde, 1013 BF: Grabungen der Orks

Heute ist eines der Gebäude im östlichen Teil der Stadt eingestürzt. Da dieses Bereich seit dem letzten Sturm auf die Stadt unter der Kontrolle der Schwarzpelze liegt, gelang es meinen Männern nur unter großen Vorsichtsmaßnahmen bis zu diesem Gebäude vorzudringen. Ungrimm erkannte sofort, dass es sich hier um einen eingestürzten Stollen der Schwarzpelze handeln muss. Wenn man die drei riesigen Erdhaufen im Ostlager der Orks mit ins Bild nimmt macht das also wahrscheinlich insgesamt drei Stollen der Orks, zwei bisher unentdeckt. Die verdammt Orks versuchen also, unterirdisch zu den Gewölben zu kommen! Ich habe die Wachen mit erfahrenen Sappeuren verstärken lassen und Himgi zur Eile gedrängt, wir müssen unbedingt vor den Schwarzpelzen das Unheiligtum erreichen. Himgi ist zuversichtlich, in den nächsten Tagen bereits den Mittelpunkt des Praiosbergs zu erreichen, vermutlich der Ort, an welchem sich das Unheiligtum befindet.

17. Hesinde, 1013 BF: Das Unheiligtum des Tairach

Endlich ist es soweit, Himgis Sappeure haben heute einen vermauerten Torbogen freigelegt, die dort verbauten Steine sind über und über mit unbekanntem Runen bedeckt. Ich habe die Männer angewiesen, das Tor zu öffnen. Ihre späteren Berichte über das, was dort drinnen geschah, sind verwirrend und teilweise auch nicht ganz stimmig, ich werde versuchen die Aussagen so gut es geht zusammenzufassen.

Der Magus konnte das aufgefundene Tor schon wenig später mit magisch veränderter Stimme freilegen, wirklich beeindruckend. Drinnen wurde eine grauenvoll anzusehende Statue des Tairach entdeckt, die in jeder ihrer Klauen ein blutiges Herz hielt. Vor dem riesigen Götzenbild lagen die Skelette eines Menschen, eines Zwergen, eines Elfen und eines Orken, wohl einst einer dieser zwölfgötterverfluchten Schamanen der Schwarzpelze. In den kalten Klauen des Orkskelettes befand sich eine schwarze, blutbeschmierte Keule mit armlangen Dornen, ein seltsames Flimmern umgab die düstere Waffe. In einer Ecke des Raums lag zudem ein riesiges Skelett mit mächtigem Raubtierhaupt und zwei großen Schwingen - die Überreste eines wahrhaftigen Greifen, einem Sendboten des Götterfürsten, dem Namenspatron der Stadt!

Wie schon so oft übermannte die Neugier den Nostrier auch diesmal, und ohne groß zu überlegen riss er die beeindruckende und doch beunruhigende Keule aus den toten Klauen des Orkschamanen. Fast sofort ertönte eine gewaltige, donnernde Stimme, und Staub rieselte von der Decke des Gewölbes. Ein helles Leuchten umgab das Skelett des Greifen, der tote Sendbote des Götterfürsten strahlte im hellen Licht des Praios. Die Lichtgestalt erhob sich und wandte sich mit dröhnender Stimme an die Eindringlinge. Alles passierte nun Schlag auf Schlag, ich hoffe ich kann die Worte des Götterboten hier gut genug wiedergeben: Sein Name sei Scraan, seit Äonen sei ihm bestimmt, über die unheilige Waffe der Orken zu wachen. Doch nun sei die Zeit der großen Umwälzungen gekommen, seine Wacht neige sich dem Ende zu. Bald werde sich entscheiden, was mit der Dämonenwaffe geschehe und ob zum Guten oder Schlechten, es liege nun in der Hand der Menschen, in der Hand von uns also! Doch Vorsicht sei geboten, denn die Waffe verderbe einen jeden, der mutig genug ist, sie zu führen. So die Dämonenwaffe in die Hände der Schwarzpelze falle, sei das Schicksal des jungen Prinzen besiegelt.

Sicher meinte der Greif damit den jungen Prinz Brin, kein Zweifel. Nun stand man also sprachlos in den unterirdischen Gewölben, in denen einst die Schwarzpelze ihrem widerlichem Blutkult frönten, und wurde von einem wahrhaftigen Greifen mit der schweren Aufgabe betraut, die Waffe der Orken vor deren Zugriff zu schützen. Doch eine Hilfestellung gab das göttliche Wesen uns Menschen auf den Weg: Es wies auf das Horn neben dem Skelett des Zwergen, einst als der Held Furgal bekannt, und versprach, in Zeiten größter Not zu Hilfe zu kommen, würde nur dreimal in das Horn des Furgal geblasen werden. Ungrimm nahm das Horn an sich. Dann mahnte der Greif zur Eile an, die Höhlen unter der Stadt so schnell wie möglich zu verlassen. Ein guter Rat, wurde es hier unten doch immer wärmer, und immer mehr Gesteinsstaub rieselte von der Decke. Die unheiligen Gewölbe standen kurz vor dem Einsturz! Mit Glück erreichte man den Ausgang des Stollensystems, keine Sekunde zu früh, denn hinter den Männern stürzte der über Wochen mühsam gegrabene Gang in sich zusammen. Meine Männer berichteten mir sodann vom Fund der Keule und dem Erscheinen des Greifen. Agent Krallé, Roban und auch Himgi wollten die Waffe lieber selbst für

sich bewahren, während aus den anderen Anwesenden die Vernunft sprach und jene die unheilige Keule sicher vor jedwedem Zugriff verwahrt wissen wollten.

Ich glaube, die Drei waren wohl bereits dem unheiligen Einfluss der Götzenwaffe erlegen. Nur mit viel gutem Zureden und Überzeugungskraft konnte eine blutige Auseinandersetzung zwischen den verwirrten Männern verhindert werden und die Waffe wurde in einem Zimmer im Palas der Garnison eingemauert. Zur Sicherheit habe ich auch gleich den Gang zumauern lassen, die Waffe scheint wirklich einen starken Einfluss auf schwache Gemüter zu haben. Der Magus hatte später noch die Idee, die Waffe auf magische Weise ungesehen in den Bergfried zu bringen, so dass selbst ein Einbruch in die zugemauerten Gemäcker des Palas nicht zum Fund der unheiligen Waffe führen würde. Guter Einfall. Wäre nur schön gewesen, mich vor der Ausführung in Kenntnis zu setzen. Nun ja.

Kurze Zeit später meldeten die Wachen auf der Ostmauer das Aufsteigen einer gewaltigen Feuersäule aus dem Ostlager der Orks. Es kostete die Schwarzpelze viel Mühe, den Brand nach Stunden einigermaßen unter Kontrolle bringen zu können. Einige Greifenfurter behaupteten zudem, direkt nach der Explosion im Lager der Schwarzpelze eine goldene Lichtgestalt gen Himmel aufsteigen gesehen zu haben. Ich habe verbreiten lassen, dass es sich hierbei um ein Zeichen des Götterfürsten handelt, welcher so den tapferen Bürgern in ihrem Kampf gegen die Götzendienen beisteht. Ich hoffe das wirkt sich auch längerfristig positiv auf die Stimmung innerhalb der Stadt aus.

2. Firun, 1013 BF: Der Winter wird härter

Wie es sich für den Monat des grimmen Wintergottes gehört sind die Schneefälle in den letzten Tagen dichter und ausdauernder geworden, dazu ist es spürbar kälter geworden. Ich hoffe wirklich, dass bei diesen eisigen Temperaturen die Breite nicht komplett zufriert, das Hafengebiet ist kein Bereich, den ich gerne verteidigen möchte, viel zu großflächig und unübersichtlich.

3. Firun, 1013 BF: Die Geschütze der Orks werden abgezogen

Heute morgen haben mir die Wachen auf den Mauern der Stadt berichtet, dass die Orks einen Großteil ihrer Geschütze aus ihren Stellungen über die Breite nach Süden hin abziehen. Was sie wohl damit bezwecken? Ich hoffe dies sind die ersten Anzeichen für die Ankunft der kaiserlichen Flussflotte, ich bete zu allen Zwölfen dass der Entsatz bald in Greifenfurt ankommen wird.

Ungrimm hat zudem begonnen, den eingestürzten Weg zum Unheiligtum der Schwarzpelze wieder freilegen zu lassen, um die Gebeine der gefallenen Helden zu bergen. Ein löbliches Unterfangen, ich hoffe nur wir werden die Grabungen später nicht bereuen, immerhin treiben auch die Orks allerorten Stollen in die Erde. Nicht das sie nachher noch unsere eigenen Stollen gegen uns verwenden.

9. Firun, 1013 BF: Kriegstrommeln der Orks

Im Morgengrauen des 9. Firun haben die Schwarzpelze wieder einmal begonnen, ihre zermürbenden Kriegstrommeln zu schlagen. Wahrlich kein gutes Zeichen, ein weiteres Großangriff steht sicher kurz bevor. Praios stehe uns bei!

10. Firun, 1013 BF: Sturm auf die Stadt

Es deutete sich bereits am Vortag an, und heute im Morgengrauen verstummten die Trommeln der Schwarzpelze. Sie hatten sich zu einer gewaltigen Schlachtreihe östlich der Stadt formiert, und mit einigen weit schallenden Hornstößen begann wieder einmal der Sturm auf die Stadt. Sie stürmten mit Leitern und Holzschilden auf den Palisadenwall der provisorisch errichteten Verteidigungslinie zwischen Rondratempel, Henkersturm, Fuchshöhle und Garnison der ehemaligen Stadtwache. In der Folge kam es zu heftigen Gefechten, doch an keiner Stelle gelang es den Schwarzpelzen, lebendig die andere Seite des Palisadenwalls zu erreichen.

Ungrimm und die Sappeure bemerkten derweil, dass die Orks zeitgleich ihre Stollenarbeiten fortsetzten und wohl kurz davor waren, in den alten Gewölben unterhalb des Praiosbergs herauszukommen. Im Nachhinein bereue ich es, dem Zwergen erlaubt zu haben, die verschütteten Gänge wieder freizulegen, um die Gebeine der Toten zu bergen. Die Orks konnten mit Hilfe menschlicher Sklaven letztendlich auf den geraden Weg des Unheiligtums stoßen und versuchten von dort, in den Kellerbereich der Fuchshöhle vorzudringen. Doch sie hatten die Rechnung ohne die tapferen Verteidiger gemacht. Angeführt von meinen Männern konnten die Eindringlinge auch hier zurückgeschlagen werden, und schließlich gelang es auch, den Stollenbereich erneut zum Einsturz zu bringen und so zumindest diesen Zugang zur Stadt für die Orks unpassierbar zu machen.

Roban hielt zeitgleich eine bisher nicht bemerkte Schwachstelle in unserem Verteidigungswall - die Schwarzpelze konnten über den Hühnerstall der Fuchshöhle den Mauerabschnitt nördlich des Bordells erklimmen und Roban hatte seine liebe Not, die Angreifer lange genug zurückzuhalten, bis endlich Verstärkung eintraf. Später wurde diese Tat Robans nur noch 'Schlacht am Hühnerstall' genannt, ich habe keine Ahnung wer auf diese hochtrabende Idee gekommen ist. Vielleicht dieser Barde Salix, der auch schon dieses zugegebenermaßen recht amüsante Lied über Prügel für die Orks in der Stadt zum Besten gab? Wie auch immer, schaden tut es der Moral innerhalb der Stadt sicher nicht, mir soll es recht sein.

11. Firun, 1013 BF: Entsatzflotte kommt über die Breite an!

Es ist geschafft! Heute haben die Orks den Angriff auf die Stadt erfolglos abgebrochen, sie haben sich sogar aus dem bereits in ihre Hände gefallenen Ostteil der Stadt zurückgezogen. Wenig später konnten wir auf der Breite auch den Grund ihres schnellen Rückzugs erkennen - die kaiserliche Entsatzflotte segelte mit sicher über 50 Schiffen gen Greifenfurt!

Die Flotte kam auf Befehl des Prinzen von Ferdok aus nach Greifenfurt und sie brachte uns Vorräte, frische Truppen und neue Hoffnung. Die Flotte steht unter dem Befehl von Großadmiral Sanin, mit der Flotte sind auch einige Geweihte der Rondra, des

Boron und des Götterfürsten selbst nach Greifenfurt gekommen. Außerdem hat der Prinz uns sogar einige Pfeile des Lichts unter dem Kommando von Hauptfrau von Heilenhorst mitgeschickt. Zu meinem Leidwesen ist auch der fette Anshelm Horninger dabei, seines Zeichens Inquisitor. So wie es aussieht sitzt der Fettsack mir ab heute also im Nacken. Kein Wunder, dank Kralle weiß er ja genaustens über die Vorgänge in Greifenfurt Bescheid. Hat in der Offiziersbesprechung auch gleich mein Amt als Inquisitor der Praios-Kirche aufgedeckt, dieser Drecksack. Da werden sich die Männer und Frauen in der Stadt die Mäuler zerreißen, aber was gesagt ist, ist gesagt.

Kurz nach der Ankunft der Flotte habe ich Horninger, Ayla von Schattengrund, die Großmeisterin der Schwertler zu Gareth Cleo Eyvon und die anderen Geweihten zusammen mit meinen Männern zu einer Beratung im kleinen Kreis betreffend der unheiligen Orkwaffe zusammengerufen. Nach langem hin und her kamen wir zu dem Schluss, die Waffe weiterhin in Greifenfurt unter Verschluss zu halten und sie so vor dem Zugriff der Orks zu bewahren. Nach dem Ende des Krieges soll die Waffe dann in die Stadt des Lichts in Gareth gebracht werden und dort sicher in den Bleikammern der Praios-Kirche verwahrt werden.

14. Firun, 1013 BF: Erste Eisschollen auf der Breite

Mittlerweile sind einzelne Eisschollen auf der Breite zu sehen, kein gutes Zeichen. Die Flussflotte muss spätestens in ein paar Tagen wieder abziehen, sonst werden die Schiffe zwischen den Eisschollen der Breite festsitzen.

15. Firun, 1013 BF: Die Flotte wird aus Greifenfurt abgezogen

Großadmiral Sanin hat beschlossen, die Flussflotte morgen wieder gen Ferdok abzuziehen. Zu groß ist die Gefahr, dass die Breite komplett zufriert und die Schiffe dann im Hafen der Stadt festsitzen. Wir sind zudem übereingekommen, Frauen, Kinder und Alte mit der Flotte aus Greifenfurt zu bringen. Sie werden über den Winter keine große Hilfe sein, zudem bin ich mir nicht sicher ob die Vorräte reichen würden. Die Flotte wird in den ersten Morgenstunden aufbrechen.

16. Firun, 1013 BF: Die Grausamkeit der Orken, die Rache des Henkers

Was für ein Debakel! Der Abzug der Flotte war ein einziges blutiges Desaster! Diese blutrünstigen Götzendiener! Dieser zwölfmalverfluchte Henker!

Die Flotte zog im Morgengrauen aus, wie geplant waren Frauen, Kinder und Alte an Bord. Unter anderem auch Cindira, ich habe sie lange überzeugen müssen die Stadt zu verlassen. Als die letzten Schiffe den sicheren Hafen der Stadt verließen war das Flaggschiff der Flotte, die Widder, bereits einige hundert Schritt stromabwärts, im leichten Schneetreiben kaum noch zu erkennen. Dann zeigten die Schwarzpelze, zu welchen niederhöllischen Taten sie fähig sind!

Überall erhoben sich über die Nacht eingeschneite Orken unter ihren Fellen und Decken am Ufer der Breite und schütteten Öl in die Wasser des Flusses. Später wurde uns nur zu schmerzlich klar, das es sich hierbei um Hylaiter Feuer handelte. Woher die Schwarzpelze dieses Geheimnis kennen? Sicher hatten da dieser verfluchte Druiden Gamba oder dieser verräterische Zwerg Kolon Tunneltreiber ihre dreckigen Finger im Spiel. Von überall her wurden Fackeln ins Wasser geworfen und Brandpfeile stiegen aus den umliegenden Wäldchen und Gebüsch auf. Von einem Augenblick zum nächsten breitete sich ein flammendes Inferno auf der Breite aus, die Schiffe fingen in Sekunden Feuer, für die den Flammen hilflos ausgelieferten Besatzungen gab es kein Entkommen, weder an Bord der einzelnen Schiffe noch im Wasser des Flusses. Geistesgegenwärtig stieß Ungrimm sogleich dreimal in das Horn des Furgal, denn er erinnerte sich an die Worte, dass uns der Greif noch einmal in Zeiten größter Not beistehen werde! Und tatsächlich, Praios sei es gedankt, nur Augenblicke später stieg die goldene Lichtgestalt vom Himmel herab und stieß wie ein Pfeil mitten in die feurigen Wasser der Breite. Noch einmal flammte das Inferno mit aller Macht auf, doch dann erloschen die Flammen auf dem Fluss langsam und zeigten das Ausmaß der Katastrophe in aller Deutlichkeit. Zwar hatte das Eingreifen des göttlichen Sendboten den Großteil der Flotte vor dem Inferno bewahrt, doch etliche Schiffe trieben bereits ausgebrannt und ohne jegliches Lebenszeichen auf den rauchenden, mit Trümmern bedeckten Wellen der Breite. Ich weiß auch heute noch nicht genau, wie viele Leben das Feuer gekostet hat, doch es müssen unzählige gewesen sein.

Mythornius reagierte während dem Ausbruch des Feuers schnell und tatkräftig. Er rettete auf magische Weise Darrags Frau und Tochter sowie meine Cindira aus dem brennendem Flammenmeer, das werde ich ihm nie vergessen. Darrag sicherlich auch nicht.

Doch das bestialische Inferno der Schwarzpelze war nicht das Einzige, was uns an diesem schrecklichen Tage in Erinnerung bleiben sollte. Noch während viele Flussschiffe auf der Breite in den Flammen des hinterhältigen Angriffs der Orken ausbrannten erschien die blutrote, geflügelte Gestalt des dämonischen Henkers am Himmel über Greifenfurt! Die Ausgeburt der Niederhöllen stürzte auf das Dach des Palas zu, genau auf mich und meine Offiziere. Ich hörte sogar seine Stimme in meinem Kopf, die mir hämisch den Tod Cindiras und den Untergang der Greifenfurter im Flammenmeer der Breite ausmalte. Ich brüllte dem dämonischen Wesen meine Herausforderung entgegen, und der abartige Henker stellte sich uns auf dem Dach zum Kampfe. An meiner Seite waren die Geweihten der Rondra, Ayla von Schattengrund und Cleo Eyvon, sowie Oberst Blautann. Überraschenderweise griff sogar der fette Anshelm in den Kampf ein, das hätte ich ihm wirklich nicht zugetraut. Fast sofort ging einer der Sonnenlegionäre mit einer schrecklichen Wunde zu Boden, und der nächste Streich des Henkers triff Horninger, der bewusstlos zu Boden ging. Wäre sicher gut für gewesen, wäre er hier zu Boron gegangen. Doch dieses Schicksal wünsche ich nicht einmal diesem Fettsack.

Der Kampf wogte hin und her, die gewaltigen Schwerthiebe des Dämons ließen uns Verteidiger erzittern. Cleo Eyvon und Ayla hielten stand, während ich mich unter den mächtigen Hieben des Henkers zurückziehen musste. Endlich traf Verstärkung ein, darunter auch Himgi und meine Männer, und mit vereinten Kräften konnten wir die blutige Alptraumgestalt des Henkers in die Flucht schlagen. Mit mächtigen Flügelstößen hob der Henker ab und verschwand wenige Augenblicke später am Himmel über Greifenfurt. Ewige Rache hat er mir dabei geschworen, mit dieser hämischen Stimme in meinem Kopf. So ein Mistkerl!

In den folgenden Stunden koordinierte ich die Suche nach Überlebenden in den Wassern der Breite, doch sollte diese leider erfolglos verlaufen. Praios sei es gedankt hat es wenigstens ein Großteil der Flotte geschafft, die Stadt unbeschadet zu verlassen.

Tsa, 1013 BF: Überwintern in der belagerten Stadt

In den folgenden Wintermonaten sollte, den Göttern sei es gedankt, nicht viel passieren. Die Schwarzpelze verschanzten sich in ihren Winterlagern, wir selbst kamen mit den Vorräten, die mit der Flussflotte nach Greifenfurt gelangt sind, recht gut über den Winter. Hunger gab es kaum, lediglich die bekannten Winterkrankheiten breiteten sich hier und da aus.

Der fette Anshelm saß mir immer wieder dicht im Nacken, doch solange ich noch das Oberkommando über die Stadt im Kriegszustand habe kann mir der Fettsack nichts anhaben. Mal sehen, wie es sich später entwickeln wird, ich hoffe der Baron steht auf meiner Seite. Ich weiß selbst, das einige meiner Entscheidungen sich nicht sehr gut mit dem Moralkodex der Kirche vertragen. Doch anders wäre die Stadt nicht zu halten gewesen, da bin ich mir sicher.

Immerhin ging Anshelm auch gegen den alten Brohm vor, der seit dem Tode seines Jungen eine Sekte innerhalb der Stadt gegründet hatte. Geißelnd und um Vergebung flehend zogen sie immer wieder durch die Gassen der Stadt, wahrlich kein erbaulicher Anblick. Ich hatte ihn bisher gewähren lassen, denn um den alten Brohm festzusetzen war mein Stand in der Stadt zu unsicher. Horninger ließ ihn allerdings kurzerhand verhaften und die Geißlersekte verbieten. Gute Sache, so hat der Fettsack also doch etwas Sinnvolles bewirkt, ein Problem weniger um das ich mich in der Stadt zu kümmern habe.

Ich habe mir vorgenommen, Cindira zu fragen, ob sie nach dem Krieg mit mir in den Süden zieht. Es wird sich zeigen ob ich das alles unbeschadet überstehen werde. Doch wenn ja, so werde ich ein neues Leben beginnen, vielleicht bringe ich dann endlich kein weiteres Leid mehr über andere. Irgendwo im Süden vielleicht, ein kleines Häuschen an den Stränden des Perlenmeers. AlAnfa möglicherweise, vielleicht auch Dröl. Auf jeden Fall weit weg von all dem hier.

11. Peraine, 1013 BF: Erneuter Nachschub der Orks

Die Wachen auf den Mauern haben gerade gemeldet, dass unter dem Banner des Schwarzen Marschalls sicherlich an die tausend Orks Verstärkung im Ostlager der Orks eingetroffen sind. Hauptsächlich Fußvolk, dazu zwei Kriegssoger und hier und da neues Belagerungsgerät. Ich sehe schon einen erneuten Großangriff der Schwarzpelze auf uns zukommen, ich hoffe wir können die Stadt auch weiterhin halten. Nach jedem Angriff habe ich weniger Verteidiger zur Verfügung, während die Orks scheinbar immer wieder neue Truppen aus dem Finsterkamm nachziehen können. Zwölfgötterverfluchtes Pack! Ich möchte gar nicht wissen wie viele von diesen Schwarzpelzen noch in den Weiten des Orklandes hausen.

13. Peraine, 1013 BF: Kriegstrommeln der Orks

Seit den frühen Morgenstunden schlagen die Orks ihre Kriegstrommeln wieder in allen Lagern. Ein schlechtes Zeichen, ein erneuter Angriff steht also wie schon vermutet sicherlich kurz bevor. Ich habe die Wachen einmal mehr verstärken lassen und zur Wachsamkeit aufgerufen.

14. Peraine, 1013 BF: Finaler Sturm auf die Stadt

Die Trommeln der Orks haben es schon lange zuvor angekündigt, heute im Morgengrauen ging es los: Die Orks setzten an, die Stadt mit aller Kraft ein letztes Mal zu bestürmen! Von allen Seiten strömten die Schwarzpelze auf die Mauern der Stadt, doch wir konnten die Angreifer an allen Fronten immer wieder zurückschlagen. Der Kampf wogte tagelang, doch durch Tapferkeit und Mut wurde die Stadt auch diesmal gehalten, und kein Ork konnte seinen dreckigen Fuß in die Stadt setzen!

18. Peraine, 1013 BF: Rückzug der Orks!

Nach dem tagelangen Sturm der Schwarzpelze auf die Stadt zogen sie sich heute endlich an allen Fronten zurück. Ich hoffe dies ist ein gutes Zeichen und sie planen keine neue Teufelei. Ich habe eine Rede an die Bürger der Stadt gehalten, ich hoffe ich konnte hier und da etwas Zuversicht verbreiten. Nötig wäre es allemal, kaum ein Greifenfurter mehr, der nicht einen Verlust an Leib, Liebe oder Heim erfahren hat.

19. Peraine, 1013 BF: Die Orks geben den Belagerungsring um die Stadt auf!

Gestern haben die Orks den Großangriff auf die Stadt endlich abgebrochen, heute scheint es sogar als ob sie die Belagerung um die Stadt aufgeben. Endlich! Ich hoffe dies ist endlich der finale Vorbote für das Erscheinen des kaiserlichen Heerwurms.

21. Peraine, 1013 BF: Das Heer des Prinzen trifft ein!

Ich hatte es schon vermutet, als die Orks überraschend ihren Angriff abgebrochen haben und später sogar ihre Lager um die Stadt verlassen haben. Doch heute wurde alles endlich zu beruhigender Gewissheit, das Heer des Prinzen traf vor den Toren der Stadt ein! Nach Monaten des Leids und der Entbehrung war es also endlich soweit, die Stimmung in der Stadt entsprechend ausgelassen. Der Prinz ritt persönlich in die Stadt, an seiner Seite der komplette Offiziersstab des kaiserlichen Heeres, unter anderem Haffax, Fürst Bennain, der Herzog der Nordmarken, Waldemar der Bär, der Schwertkönig und auch der Baron, um nur einige wenige zu nennen.

Der Prinz hielt eine Rede an die ausgelassenen Greifenfurter, und wenig später berichtete ich seiner Majestät im kleinen Kreis von den Ereignissen während der Belagerung der Stadt sowie im Speziellen von der unheiligen Waffe der Orken.

Nach einem Gespräch mit dem Baron unter vier Augen bin ich zudem auch etwas beruhigt, was meine Zukunft betrifft. Es scheint wohl so, dass ich weder das Vertrauen des Barons verloren habe noch die Missgunst des Kaiserhauses erlangt habe, im

Gegenteil, man ist froh, dass ich die Stadt so lange trotz allen Unbills halten konnte. Mit fällt ein Stein vom Herzen. Ich werde nach dem Krieg das Amt des Inquisitors niederlegen, ich denke das wird sowieso passieren, ob von mir gewollt oder nicht.

27. Peraine, 1013 BF: Endschlacht auf den Hügeln östlich vor Greifenfurt

Nachdem das Heer des Prinzen einige Tage vor der Stadt gelagert hatte zogen wir an diesem Tage aus, um die Orks endgültig aus der Greifenmark zu vertreiben!

Die Schwarzpelze hatten der Übermacht des kaiserlichen Heeres nichts entgegenzusetzen, vor allem die Schwere Reiterei hielt blutige Ernte unter den nun kaum mehr organisierten Orkverbänden. Nach nur wenigen Stunden war die Schlacht vorbei und die Orks endgültig geschlagen - die Greifenmark ist endlich wieder frei von den verfluchten Schwarzpelzen!

Unter dem Jubel der Greifenfurter Bürger zog das Heer des Prinzen anschließend in die Stadt ein. Der Prinz lobte in seiner Rede an die Männer und Frauen der Stadt die Tapferkeit und das Durchhaltevermögen der Verteidiger. Allerorten erhoben sich Jubelrufe auf den jungen Regenten, der an seines Vaters statt das kaiserliche Heer zum Sieg geführt hatte. Meine Männer wurden vom Prinzen persönlich mit den bronzenen Kaiser-Raul-Schwertern geehrt, ebenso Darrag und Himgi. Ich selbst bekam den Orden sogar in Silber verliehen und wurde von seiner Majestät bis auf Weiteres als Stadtkommandant von Greifenfurt bestätigt.

Der Baron teilte mir später unter vier Augen mit, dass man mich so vor erst einmal einige Zeit vor den Nachforschungen einiger Fraktionen innerhalb der Inquisition über meine Zeit in Greifenfurt schützen kann. Bei den Zwölfen, es hat sich doch nicht alles gegen mich gewendet, Kaiserhaus und KGIA sind noch immer auf meiner Seite. Ich habe mich zudem entschieden, dem Baron von der fehlenden Loyalität des Agenten Kralle zu berichten. Alles Weitere liegt damit in seiner Hand.

Die unheilige Waffe der Orken wurde von Horninger und seinen verbliebenen Sonnenlegionären nach Gareth in die Stadt des Lichts gebracht, ich hoffe sie wird dort auf ewig sicher verwahrt und vor dem Zugriff der Schwarzpelze geschützt sein.

In der Stadt beginnt man nun, die Schäden der monatelangen Belagerung auszubessern, ich selbst werde versuchen, die Organisation der Stadt wiederherzustellen und als einer der ersten Punkte wieder eine Stadtwache aufzustellen. Ich hoffe Cindira bleibt in der Stadt, vielleicht kann sie ja das Geschäft Lancorians übernehmen, man wird sehen. Auf jeden Fall ist die Stadt wie auch das umliegende Land der Greifenmark nun wieder fest in der Hand des Mittelreichs, die letzten marodierenden Orkbanden werden in wenigen Wochen aus den Ländereien der Mark zurück in den Finsterkamm vertrieben sein. Ich bete jeden Abend zu Praios und danke für seine Güte und seinen Beistand. Ich hoffe, ich werde mir irgendwann wegen der vielen Toten, die direkt oder indirekt durch meinen Befehl den Tod gefunden haben, selbst verzeihen können.